Blended Learning

Kurse

BiSS Transfer

Trägerkonsortium BiSS-Transfer:

MERCATOR INSTITUT für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache

UNIVERSITÄT ZU KÖLN

DIPF Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

IQB

EINE INITIATIVE VON

Bundesministerium für Bildung und Forschung

KMK KULTUSMINISTER KONFERENZ

GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

JUGEND- UND FAMILIENMINISTER-KONFERENZ DER LÄNDER

Inhaltsverzeichnis

Allgemeine Grundlagen sprachlicher Bildung....1

Sprache im Alltag und im Fach....6

Wörter und Sätze in Funktion....14

Leseflüssigkeit und frühe literale Fähigkeiten....20

Durchgängige Leseförderung....27

Ergänzende Einheiten zum Thema „Seiteneinstieg ins deutsche Bildungssystem"....31

Ergänzende Einheiten zum Thema „Partizipative Mediendidaktik"....33

Sprachbildender Mathematikunterricht....34

Differenzierte und diagnosebasierte Leseförderung am Beispiel des Lese-Sportler-Programms....37

Systematisches Training der Schreibflüssigkeit und der Schreibstrategien....39

Nutzung von VERA-8 als Instrument zur Lehrkräftequalifizierung und Unterrichtsentwicklung im Lesen....41

Stand: März 2024

Allgemeine Grundlagen sprachlicher Bildung

Was beinhaltet der Kurs und wie ist er aufgebaut?

Der Kurs „Allgemeine Grundlagen sprachlicher Bildung" führt in drei thematischen Blöcken in das Feld der sprachlichen Bildung ein. Im ersten Block „Grundlagen" setzen sich die Lernerinnen und Lerner mit Begriffen auseinander, die im Zusammenhang mit dem Thema der sprachlichen Bildung zentral sind. Im zweiten Block „Diagnostik" erfolgt eine Sensibilisierung für sprachdiagnostische Aufgaben.

Es werden verschiedene Instrumente vorgestellt sowie Einblicke in unterschiedliche Verfahrenstypen gegeben. Der dritte Block führt in die Kernidee der durchgängigen Sprachbildung ein, zeigt exemplarisch die Planung und Durchführung sprachbildender Lerngelegenheiten auf und diskutiert ausgehend von Praxisbeispielen Strategien und Qualitätsmerkmale zur sprachbildungsbezogenen Kooperation und Vernetzung.

GRUNDLAGEN

Baustein: AUSEINANDERSETZUNG MIT ZENTRALEN BEGRIFFEN

- Von der Alltagssprache zur Bildungssprache (Elementar-/Schulbereich)
- Anforderungen an den Sprachgebrauch (Elementar-/Schulbereich)
- Bildungssprache in der Kita? /Bildungssprache in Lernbereichen und im Fachunterricht

Baustein: EINSPRACHIGKEIT - MEHRSPRACHIGKEIT

- Sprachkompetenz - Basisqualifikationen (geskriptet)
- Spracherwerb: Erst- und Zweitsprache
- Bildungsvorraussetzung Mehrsprachigkeit

SPRACHDIAGNOSTIK

Baustein: GRUNDLAGEN DER SPRACHDIAGNOSTIK

- Einen diagnostischen Blick entwickeln (Elementar-/Schulbereich)
- Anforderungen der Sprachstandsverfahren (Elementar-/Schulbereich)

Baustein: SPRACHDIAGNOSTISCHE VERFAHREN UND AUFBAUENDE FÖRDERUNG

- Sprachstandsdiagnostische Instrumente (geskriptet)
- C Test
- HAVAS 5
- Beobachtungsverfahren: Sismik
- Beobachtungsverfahren: USB DaZ
- Aufbauende Förderung (Elementar-/Schulbereich)

DURCHGÄNGIGE SPRACHBILDUNG

Baustein: SPRACHBILDUNG IN DER KITA UND SCHULE

- Grundlagen der sprachlichen Bildung
- Bildungspläne / Lehrpläne
- Sprachbildung in der Praxis (Elementar-/Schulbereich)

Baustein: KOOOPERATION & VERNETZUNG

- Netzwerke für durchgängige Sprachbildung - Qualitätsmerkmale (geskriptet)
- Beispiele aus der Praxis
  - Zusammenarbeit in Kitas mit weiteren Partnern
  - Zusammenarbeit in Schulen mit weiteren Partnern

GRUNDLAGEN

Baustein „Auseinandersetzung mit zentralen Begriffen"

Im Mittelpunkt dieses Bausteins stehen die Begriffe „Alltagssprache" und „Bildungssprache" sowie die Anforderungen an den mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch, die mit der Bildungssprache verbunden sind. Überlegungen, welche Herausforderungen sich daraus für den beruflichen Alltag von pädagogischen Fachkräfte und Lehrkräfte ergeben, schließen diesen Baustein ab. Ziel ist es, dass die Lernerinnen und Lerner eine differenzierte Vorstellung von der Bedeutung der Begriffe erhalten, die für den Themenkomplex „Bildungssprache" relevant sind. Zudem werden Verantwortlichkeiten aufgezeigt, die Kita und Schule für den Aufbau entsprechender Fähigkeiten übernehmen müssen.

Einheit „Von der Alltagssprache zur Bildungssprache" (Elementar-/ Schulbereich)

In der ersten Einheit „Von der Alltagssprache zur Bildungssprache" erhalten die Lernerinnen und Lerner einen kurzen Einblick in die Ergebnisse der PISA-Studien und erfahren mehr über den Zusammenhang von Sprache und Bildungserfolg. Des Weiteren werden Begriffe erläutert, die für das Konzept der „Bildungssprache" relevant sind.

Einheit „Anforderungen an den Sprachgebrauch" (Elementar-/ Schulbereich)

Im Mittelpunkt dieser Einheit stehen Formen des Sprachgebrauchs mit ihren unterschiedlichen sprachlichen und kognitiven Anforderungen, die für das Lernen und Verstehen von schulisch vermitteltem Wissen grundlegend sind und in der Schule auf- und ausgebaut werden müssen. Ziel der Einheit ist es, dass die Lernenden ein vertieftes Verständnis von der engen Verknüpfung von Sprach- und Sachlernen erhalten.

Einheit „Bildungssprache in der Kita?" (Elementarbereich)

Kindertageseinrichtungen sind die erste Station in der Bildungsbiografie (fast) aller Kinder. Ihnen kommt eine herausragende Bedeutung dabei zu, Kinder mit sprachlichen und kognitiven Anforderungen im institutionellen Kontext vertraut zu machen. Ziel dieser Einheit ist, dass pädagogische Fachkräfte anhand von Beispielen Aneignungs- und Lernprozesse kennenlernen, die für die sprachliche Bildung in der frühen Kindheit und im Vorschulalter wesentlich sind.

Einheit „Bildungssprache in Lernbereichen und im Fachunterricht" (Schulbereich)

In dieser Einheit wird aufgezeigt, warum Schülerinnen und Schülern das Arbeiten mit Texten so schwerfällt. Lehrkräfte erfahren hier, welche grundsätzlichen Anforderungen sich daraus für den Unterricht ergeben. Zudem lernen sie verschiedene Interaktionsformen und einige wichtige Prinzipien für die Verbindung bildungssprachlicher und fachlicher Lernprozesse kennen, die anhand eines Praxisbeispiels aus dem Mathematikunterricht illustriert werden.

Baustein „Einsprachigkeit – Mehrsprachigkeit"

Einheit „Sprachkompetenz – Basisqualifikationen" (geskriptet)

Die erste Einheit des Bausteins führt die Lernerinnen und Lerner in das Thema „Sprachkompetenz – Basisqualifikationen" ein. Diese erfahren im ersten Kapitel der Einheit, was unter Sprachkompetenz zu verstehen ist und welches Verständnis von Sprachkompetenz unterschiedlichen Modellen zugrunde liegt. Im zweiten Kapitel wird ein Modell von Sprachkompetenz – die sogenannten sprachlichen Basisqualifikationen – genauer vorgestellt.

Einheit „Spracherwerb: Erst- und Zweitsprache"

In der zweiten Einheit erfahren die Lernerinnen und Lerner, welche Spracherwerbstypen es gibt und was sie voneinander unterscheidet. Die Lernerinnen und Lerner vertiefen ihre Kenntnisse über die sprachlichen Basisqualifikationen, die sie in der ersten Einheit erworben haben, hinsichtlich der Aneignungsprozesse beim Zweitspracherwerb. Abschließend lernen sie die verschiedenen Faktoren kennen, die Einfluss auf den Spracherwerbsprozess ausüben.

Einheit „Bildungsvorausetzung Mehrsprachigkeit"

In der dritten Einheit erfahren die Lernerinnen und Lerner, wie sich Kinder und Jugendliche die Welt in mehr als einer Sprache erschließen und welche Funktionen Sprachwechsel und Sprachmischungen in der mehrsprachigen Kommunikation haben. Es werden verschiedene Mythen zum mehrsprachigen Aufwachsen thematisiert und aufgelöst. Anhand von Beispielen wird gezeigt, wie Mehrsprachigkeit in Bildungsbereichen und im Unterricht berücksichtigt werden kann.

SPRACHDIAGNOSTIK

Baustein „Grundlagen der Sprachdiagnostik"

Einheit „Einen diagnostischen Blick entwickeln" (Elementar-/Schulbereich)

Die erste Einheit des Bausteins führt in das Thema „Sprachdiagnostik" ein. Die Lernerinnen und Lerner erfahren, was genau unter Sprachdiagnostik zu verstehen ist und welche Bedeutung sie für die sprachliche Bildung hat. An einigen praktischen Übungen können die eigenen sprachdiagnostischen Fertigkeiten getestet werden. So kann sich dem Themenfeld nicht nur theoretisch, sondern vor allem auch handlungspraktisch genähert werden.

Einheit „Anforderungen an Sprachstandsverfahren" (Elementar-/Schulbereich)

In der zweiten Einheit erfahren die Lernerinnen und Lerner, welche Anforderungen an Sprachstandsverfahren anzulegen sind. Dafür lernen sie die klassischen Gütekriterien sowie weitere Qualitätsmerkmale kennen, die bei der Auswahl geeigneter Instrumente zu beachten sind. Am Schluss werden sie mit den Besonderheiten vertraut gemacht, die bei der Diagnostik mehrsprachiger Kinder zu beachten sind.

Baustein „Sprachdiagnostische Verfahren und aufbauende Förderung"

Einheit „Sprachdiagnostische Instrumente" (geskriptet)

In diesem Skript wird auf Qualitätsmerkmale von Testverfahren eingegangen und es werden Unterschiede zwischen formellen und informellen Verfahren erläutert. Zudem werden verschiedene sprachdiagnostische Verfahren für mehrsprachige Kinder und Jugendliche kurz vorgestellt.

Einheit „Testverfahren: C-Test" (Schulbereich)

In dieser Einheit werden die Lernerinnen und Lerner den C-Test als ein Beispiel für Testverfahren genauer betrachten. Es besteht die Möglichkeit, den sogenannten C-Test selbst auszufüllen, die theoretischen Grundlagen kennenzulernen und mehrüber die Erstellung, Durchführung und Auswertung von C-Tests zu erfahren.

Einheit „Profilanalysen: HAVAS 5"

In dieser Einheit wird HAVAS 5 als ein Beispiel für Profilanalysen vorgestellt. Anhand eines Fallbeispiels wird der Einsatz des Verfahrens erprobt.

Einheit „Beobachtungsverfahren: Sismik" (Elementarbereich)

In dieser Einheit wird das Beobachtungsverfahren „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen" (Sismik) vorgestellt. Dabei werden sich die Lernerinnen und Lerner mit den Fragen auseinandersetzen, wie das Verfahren aufgebaut ist und wie es in der alltäglichen Praxis angewendet werden kann.

Einheit „Beobachtungsverfahren: USB DaZ" (Schulbereich)

In dieser Einheit wird das Beobachtungsverfahren „Unterrichtsbegleitende Sprachstandsbeobachtung für Deutsch als Zweitsprache" (USB DaZ) vorgestellt. Dabei werden sich die Lernerinnen und Lerner mit den Fragen auseinandersetzen, wie das Verfahren aufgebaut ist und wie es in der alltäglichen Praxis angewendet werden kann.

Einheit „Aufbauende Förderung" (Elementar-/Schulbereich)

In dieser Einheit wird es um die Frage gehen, was sich aus den Ergebnissen einer Sprachstandserhebung ableiten lässt. Dabei werden Grundsätze der Sprachförderung thematisiert und die Lernenden erarbeiten anhand konkreter Beispiele auch eigene Förderpläne. Im Zentrum steht dabei die Frage, wie man Sprachdiagnostik als Grundlage für sprachliche Bildung einsetzen kann.

DURCHGÄNGIGE SPRACHBILDUNG

Baustein „Sprachbildung in Kita und Schule"

Einheit „Grundlagen der durchgängigen Sprachbildung"

In dieser Einheit wird die Kernidee der durchgängigen Sprachbildung ausführlicher thematisiert. Dabei werden drei Dimensionen berücksichtigt: die bildungsbiografische, die thematische und die interlinguale Dimension. Anhand einer Checkliste wird zudem aufgezeigt, wie durchgängige Sprachbildung in der Praxis gestaltet werden kann.

Einheit „Bildungspläne" (Elementarbereich)

Diese Einheit beinhaltet grundlegende Informationen über die Entwicklung und die Funktionen von Bildungsplänen im Elementarbereich. Exemplarisch wird dabei ein Bildungsplan ausführlich im Hinblick auf die Thematisierung sprachlicher Bildung betrachtet.

Abschließend erfolgt eine kritische Reflexion, in der es um Chancen und Grenzen der Arbeit mit den Bildungsplänen geht.

Einheit „Lehrpläne" (Primarbereich / Sekundarbereich)

Die etappenspezifischen Einheiten beinhalten Informationen über die Funktion und Genese von Bildungsstandards und Lehrplänen sowie über die Berücksichtigung der Themen „Sprache" und „Sprachbildung" in diesen. Dabei erfolgt auch eine Auseinandersetzung mit den Unterschieden zwischen den Lehrplänen der einzelnen Bundesländer. Exemplarisch werden dazu die Lehrpläne für den Mathematikunterricht (Primarbereich) sowie für den Physikunterricht (Sekundarbereich) genauer betrachtet.

Einheit „Sprachliche Bildung in der Praxis“ (Elementarbereich)

In dieser Einheit lernen pädagogische Fachkräfte verschiedene Bereiche und Konzepte von Sprachbildung kennen. Diese werden anhand von Beispielen aus der Praxis illustriert.

Einheit „Sprachliche Bildung in der Praxis“ (Schulbereich)

In dieser Einheit lernen pädagogische Lehrkräfte sechs Qualitätsmerkmale und ein Planungsraster für sprachbildenden Unterricht kennen. Die Qualitätsmerkmale werden anhand von Beispielen aus der Praxis illustriert.

Baustein „Kooperation und Vernetzung“

Einheit „Netzwerke für durchgängige Sprachbildung – Qualitätsmerkmale“ (geskriptet)

In dieser Einheit geht es um die Fragen, warum Netzwerkarbeit zu einer erfolgreichen Umsetzung durchgängiger Sprachbildung gehört und was ein Netzwerk sprachlicher Bildung ausmacht. Um den Stand und das Potenzial eines Netzwerks einschätzen zu können, werden zudem Prozesse, Formen und Qualitätsmerkmale für die Zusammenarbeit in Netzwerken thematisiert.

Einheit „Beispiele aus der Praxis“ (Elementarbereich / Primarbereich / Sekundarbereich)

In den Einheiten “Zusammenarbeit mit Kitas und weiteren Partnern” sowie “Zusammenarbeit mit Schulen und weiteren Partnern” wird die Netzwerkarbeit im Elementar -, Primar- und Sekundarbereich anhand von Beispielen betrachtet. Dabei wird u. a. den Fragen nachgegangen, wie die verschiedenen Akteurinnen und Akteure von der Mitarbeit im jeweiligen Netzwerk überzeugt werden können, welche Möglichkeiten es für die sprachbezogene Zusammenarbeit mit Eltern gibt und wie Kooperationsstrukturen zwischen verschiedenen Bildungseinrichtungen, Initiativen und/oder Organisationen gestaltet werden können.

Inhaltliche Entwicklung

Prof. Dr. Drorit Lengyel, Ute Michel, Katharina Rybarski, Anouk Ticheloven

Universität Hamburg

Ansprechpartnerin

Annik Köhne

Mail: annik.koehne@mercator.uni-koeln.de

Tel.: 0221 / 470 7378

Sprache im Alltag und im Fach

Was beinhaltet der Kurs und wie ist er aufgebaut?

Im Alltag der Kita und im Fachunterricht der Schule hat Sprache als Mittel zur Kommunikation eine tragende Rolle. Bereits in der Kita werden Kinder in der Entwicklung und dem Erwerb ihrer Sprachkompetenzen angeregt und unterstützt, wenn pädagogische Fachkräfte den Kita-Alltag sprachsensibel gestalten, indem sie beispielsweise vielfältige, komplexe Sprachhandlungen ermöglichen. Auch in der Schule begegnen die Schülerinnen und Schüler in den Unterrichtsfächern verschiedensten Sprachhandlungen, neuem Wortschatz und schwierigen Texten und sind aufgefordert, ihre Gedanken und Erkenntnisse mündlich wie schriftlich auszudrücken. Damit dies gelingen kann, brauchen die Schülerinnen und Schüler eine Lehrkraft, die ihren Unterricht sprachsensibel gestaltet.

Im Kurs „Sprache im Alltag und im Fach" wird die Bedeutung sprachlicher Bildung in Kita und Schule unter Berücksichtigung der aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse beleuchtet. Mithilfe von Praxisbeispielen wird erarbeitet, wie die Sprache von Kita- Kindern im Alltag und bei Schülerinnen und Schülern im Fachunterricht angeregt und gefördert werden kann. Um die Sprachkompetenz von Kindern und Jugendlichen kriteriengeleitet beschreiben und dokumentieren zu können, wird der sprachdiagnostische Blick pädagogischer Fachkräfte und Lehrkräfte geschärft, um auf dieser Basis sprachliche Unterstützungs- und Förderangebote planen zu können. Des Weiteren werden verschiedene Förderkonzepte und -methoden beschrieben, die gut in den Kita- bzw. Schulalltag zu integrieren sind.

ELEMENTARBEREICH

Baustein: ALLTAGSINTEGRIERTE SPRACHLICHE BILDUNG - GRUNDLAGEN

- Erwerb sprachlicher Kompetenz und Erwerb von Wissen
- Alltags-, Bildungs-, und Fachsprache
- Sprachhandlungen im Kita-Alltag
- Sprachliche Bildung in den Bildungsbereichen

Baustein: SPRACHE BEOBACHTEN UND DOKUMENTIEREN

- Bedeutung von Sprachbeobachtung in der Kita
- Sprachkompetenzen feststellen

Baustein: DEN ALLTAG SPRACHSENSIBEL GESTALTEN

- Sprachsensible Grundhaltung
- Sprachsensibel Handeln
- Sprachsensible Routinesituationen
- Sprachsensible Kooperation

Baustein: SPRACHLICHE BILDUNG UND MEHRSPRACHIGKEIT

- Mehrsprachigkeit in der Kita
- Mehrsprachiger Spracherwerb und mehrsprachige Kommunikation
- Ein Blick in die Praxis: Empfehlungen und Beispiele

Baustein: DEN ÜBERGANG VON DER KITA IN DIE SCHULE SPRACHSENSIBEL GESTALTEN

- Übergang als Entwicklungsaufgabe
- Sprachliche Bildung am Übergang
- Lernwerkstattarbeit am Übergang
- Sprachdiagnostik am Übergang - HAVAS 5 (Doppeleinheit)

Baustein: LITERACY – ANBAHNUNG UND INTEGRATION IN DEN PÄDAGOGISCHEN ALLTAG

- Dialogisches Lesen – Vorlesen
- Erzählen

ELEMENTARBEREICH

Baustein „Alltagsintegrierte sprachliche Bildung – Grundlagen"

Einheit „Erwerb sprachlicher Kompetenz und Erwerb von Wissen"

In dieser Einheit wird erläutert, wie Wissenserwerb und sprachlicher Kompetenzerwerb miteinander verknüpft sind. Die pädagogischen Fachkräfte erhalten einen Einblick in den Zusammenhang von Sprache, Kognition und Lernen und erfahren, was genau unter Sprachkompetenz zu verstehen ist.

Einheit „Alltags-, Bildungs- und Fachsprache"

In dieser Einheit geht es darum, was sich hinter den Begriffen "Alltags-, Bildungs- und Fachsprache" genau verbirgt und wie sich die Bildungssprache und Fachsprachen von der Alltagssprache unterscheiden. Ihre Relevanz für die Bildungsbiografie von Kindern wird betrachtet und es wird erläutert, wie sie bereits im Vorschulalter erlernt werden können.

Einheit „Sprachhandlungen im Kita-Alltag"

In der dritten Einheit wird die Bedeutung von Sprachhandlungen für die sprachliche Bildung beleuchtet. Es wird aufgezeigt, wie sie in den Bildungsplänen und Curricula integriert sind und wie sie sie im Kita-Alltag angebahnt und erweitert werden können.

Einheit „Sprachliche Bildung in den Bildungsbereichen"

In der vierten Einheit des Bausteins wird exemplarisch gezeigt, wie die sprachliche Bildung von Kindern in zwei Bildungsbereichen noch stärker als bisher in den Blick genommen und gestaltet werden kann. Anhand von Best-Practice-Beispielen aus verschiedenen Kitas wird aufgezeigt, wie dies im Kita-Alltag umgesetzt werden kann.

Baustein „Sprache beobachten und dokumentieren"

Einheit „Bedeutung von Sprachbeobachtungen in der Kita"

In der ersten Einheit wird zunächst die Bedeutung von Beobachtungen in der Kita als wichtiger Teil sprachlicher Bildungsarbeit erläutert. Die Unterschiede zwischen spontanen und kriteriengeleiteten Beobachtungen im Kita-Alltag werden vorgestellt und der sprachdiagnostische Blick von pädagogischen Fachkräften anhand von Praxisbeispielen geschärft. Des Weiteren werden die Haltungen bzw. Erfahrungen pädagogischer Fachkräfte im Zusammenhang mit Beobachtung und Dokumentation thematisiert und eigene Einstellungen reflektiert.

Einheit „Sprachkompetenzen feststellen"

In dieser Einheit geht es um zwei alltagsintegrierte Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren: Sismik und Seldak. Die konkrete Durchführung wird exemplarisch an einem Praxisbeispiel dargestellt und erarbeitet.

Baustein „Den Alltag sprachsensibel gestalten"

Einheit „Sprachsensible Grundhaltung"

In der ersten Einheit werden die Komponenten einer sprachsensiblen Grundhaltung vorgestellt. Im Fokus steht die pädagogische Fachkraft mit ihrer Persönlichkeit und Biografie, ihrem Wissen, Können und Handeln.

Einheit „Sprachsensibles Handeln"

In der zweiten Einheit lernen pädagogische Fachkräfte Modellierungs- und Fragetechniken kennen und beschäftigen sich mit der Qualität von Sprachhandlungen.

Einheit „Sprachsensible Routinesituationen"

In dieser Einheit geht es darum, wie Modellierungsund Fragetechniken in verschiedenen Routinesituationen des Kita-Alltags eingesetzt werden können, sodass deren sprachbildendes Potential noch besser genutzt werden kann.

Einheit „Sprachsensible Kooperation"

In der vierten Einheit wird dargestellt, warum Kooperation als eine wichtige Ressource sprachlicher Bildung gilt. Dabei wird die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Kooperationspartnerinnen und -partnern wie den Eltern, den Lehrkräften sowie therapeutischen und medizinischen Fachkräften betrachtet.

Baustein „Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit"

Einheit „Mehrsprachigkeit in der Kita"

In dieser Einheit wird erläutert, was genau unter Mehrsprachigkeit verstanden wird und wie mit Mehrsprachigkeit im Kontext von pädagogischer Arbeit umgegangen werden kann.

Einheit „Mehrsprachiger Spracherwerb und mehrsprachige Kommunikation"

In der zweiten Einheit werden verbreitete Mythen über Mehrsprachigkeit aufgedeckt und mit Faktenwissen angereichert. Des Weiteren wird mithilfe authentischer Praxisbeispiele erarbeitet, wie Mehrsprachigkeit im Alltag der Kita wertgeschätzt sowie sichtbar und hörbar gemacht werden kann.

Einheit „Ein Blick in die Praxis: Empfehlungen und Beispiele"

In der dritten Einheit werden verschiedene Beispiele und Konzepte für die pädagogische Praxis vorgestellt, die die Mehrsprachigkeit in der Kita stärker hör- und sichtbar machen. Es wird erläutert, warum es für alle Kinder sinnvoll ist, die Mehrsprachigkeit in den Kita- Alltag mit einzubeziehen.

Baustein „Den Übergang von der Kita in die Schule sprachsensibel gestalten"

Einheit „Übergang als Entwicklungsaufgabe"

In dieser etappenspezifischen Einheit wird zunächst erläutert, was unter einem Übergang zu verstehen ist. Am Beispiel einer Familie lernen pädagogische Fachkräfte dann den Übergang von der Kita in die Grundschule als eine wichtige Entwicklungsaufgabe kennen, die ein Kind und seine Familie zu bewältigen hat. Es wird beleuchtet, welche Chancen und Herausforderungen für die sprachliche Bildung mit dem Übergang verbunden sind, warum die Anschlussfähigkeit sprachlicher Bildung im Übergang so bedeutsam für die weitere Bildungsbiografie eines Kindes ist und wie ein sprachsensibler Übergangsprozess gestaltet werden kann.

Einheit „Sprachliche Bildung am Übergang"

In der zweiten Einheit geht es darum, warum die Durchgängigkeit sprachlicher Bildung am Übergang bedeutsam ist. Es werden verschiedene Maßnahmen und Aktivitäten vorgestellt, mit denen der Übergangsprozess sprachsensibel gestaltet wird.

Einheit „Lernwerkstattarbeit am Übergang"

In der dritten Einheit lernen die pädagogischen Fachkräfte, wie der Übergang von der Kita in die Grundschule von allen Beteiligten sprachsensibel gestaltet und so die Anschlussfähigkeit sprachlicher Bildung gewährleistet werden kann. Am Beispiel einer Lernwerkstatt wird erarbeitet, wie in einer Gruppe von Kita-Kindern und Schülerinnen und Schülern verschiedene Sprachhandlungen angeregt und erweitert werden können.

Einheit „HAVAS 5" (Doppeleinheit)

Mit HAVAS 5 lernen die pädagogischen Fach- und Lehrkräfte ein Diagnostikverfahren kennen, das in Kita und Schule am Übergang eingesetzt wird, um die Sprachkompetenzen von Kindern zu erfassen und auf dieser Basis eine gezielte Förderung zu planen. Am Beispiel eines mehrsprachigen Jungen erhalten die Lernerinnen und Lerner eine umfassende Einfühurung in dieses Testverfahren.

Baustein „Literacy – Anbahnung und Integration in den pädagogischen Alltag"

Im Mittelpunkt dieses Bausteins steht die Literacy – Erfahrungen mit Schrift- und Lesekultur – die ein Kind bereits früh macht. Wie diese Erfahrungen aussehen, wie sie sich auf den späteren Schriftspracherwerb auswirken und wie und wozu sie in pädagogischen Einrichtungen fokussiert werden können, wird in diesem Baustein an vielfältigen Beispielen veranschaulicht.

Ziel ist es, die unterschiedlichen Bereich der Literacy von Lese- über Schrift- und hinzu Erzählkultur kennenzulernen, sowie unterschiedliche Möglichkeiten reflektieren und ausprobieren, um der Literacy-Entwicklung in Ihrer Einrichtung zu fördern und zu unterstützen.

Einheit „Dialogisches Lesen – Vorlesen"

In der ersten Einheit geht es u.a. darum, was unter Dialogischem Lesen verstanden wird, wie es sich vom klassischen Vorlesen abgrenzen lässt und inwiefern die Methode zur Sprachförderung genutzt werden kann. Im Anschluss erhalten Sie vielfältige Anregungen für die Umsetzung im Kita-Alltag.

Einheit „Erzählen"

In dieser Einheit geht es um das Erzählen von Kindern. Lernerinnen und Lerner erfahren, wie sich die narrative Fähigkeit entwickelt und was diese Fähigkeit genau ausmacht. Zudem wird es Anregungen und Hinweise geben, wie die Erzählfähigkeit von Kindern im Kita-Alltag begleitet und gefördert werden kann.

SCHULBEREICH

Baustein: SPRACHE IM FACHUNTERRICHT - GRUNDLAGEN
- Sprachlicher und fachlicher Kompetenzerwerb
- Was sind Sprachhandlungen?
- Sprachhandlungen im Fachunterricht

Baustein: SPRACHSENSIBILITÄT IM SCHULISCHEN ALLTAG
- Sprachsensible Grundhaltung
- Sprache des Lehrens sensibel gestalten
- Äußerungen im Lernprozess sprachsensibel modellieren
- Aufgaben sprachsensibel gestalten (Doppeleinheit)

Baustein: SCAFFOLDING
- Scaffolding I - Theoretische Grundlagen
- Scaffolding II - Von der Theorie zur Praxis
- Scaffolding III - Praxisbeispiel

Baustein: SIOP
- SIOP - Das Modell
- SIOP in der Praxis (Primar)
- SIOP in der Praxis (Sekundar)

Baustein: LESEN UND SCHREIBEN IM FACH
- Lesen und Schreiben im Fachunterricht
- Merkmale von Sach- und Fachtexten
- Texte im Fachunterricht

Baustein: WORTSCHATZAUFBAU IM FACHUNTERRICHT
- Wortschatz - Grundlagen I und II (2 Einheiten)
- Wortschatz aufbauen und einüben

Baustein: DEN ÜBERGANG VON DER KITA IN DIE SCHULE SPRACHSENSIBEL GESTALTEN
- Übergang als Entwicklungsaufgabe
- Sprachliche Bildung am Übergang
- Lernwerkstattarbeit am Übergang
- Sprachdiagnostik am Übergang - HAVAS 5 (Doppeleinheit)

Baustein: MEHRSPRACHIGKEIT IN DER SCHULE
- Doppeleinheit: Was ist Mehrsprachigkeit?

SCHULBEREICH

Baustein „Sprache im Fachunterricht – Grundlagen"

Einheit „Sprachlicher und fachlicher Kompetenzerwerb"

In dieser Einheit erfahren die Lernerinnen und Lerner, wie Wissenserwerb und sprachlicher Kompetenzerwerb miteinander verknüpft sind. Es wird ein Einblick in den Zusammenhang von Sprache, Kognition und Lernen sowie in die Unterschiede zwischen Alltags-, Bildungs- und Fachsprache gegeben.

Einheit „Was sind Sprachhandlungen?"

In dieser Einheit erfahren die Lernerinnen und Lerner, was Sprachhandlungen sind und wie sich die Sprachhandlungskompetenz über die Bildungsetappen hinweg entwickelt.

Einheit „Sprachhandlungen im Fachunterricht"

In der dritten Einheit erfahren die Lernerinnen und Lerner, wo sie Sprachhandlungen in den Bildungsstandards finden und sie erhalten anhand ausgewählter Fächer Einblicke in Möglichkeiten zur Förderung der Sprachhandlungskompetenz.

Baustein „Sprachsensibilität im schulischen Alltag"

Einheit „Sprachsensible Grundhaltung"

Bevor sprachsensibler Unterricht stattfinden kann, müssen Haltungen und Einstellungen von Lehrkräften

reflektiert und ggf. verändert werden. Das wird in dieser Einheit angestoßen. Zudem wird darüber informiert, welche Aspekte eine sprachsensible Grundhaltung umfasst.

Einheit „Sprache des Lehrens sensibel gestalten"

Diese Einheit beinhaltet eine Bestandsaufnahme wissenschaftlicher Erkenntnisse darüber, wie die mündliche Unterrichtskommunikation heute abläuft und wie sie besser gelingen kann. Dazu werden Strategien vorgestellt, wie Lehrkräfte die eigene Sprache sprachsensibel gestalten können.

Einheit „Äußerungen im Lernprozess sprachsensibel modellieren"

In dieser Einheit erfahren Lehrkräfte, wie sie in der mündlichen Unterrichtskommunikation sprachsensibel mit sprachlichen Herausforderungen umgehen können. Dazu werden ihnen Techniken vorgestellt, mit deren Hilfe sie Äußerungen der Schülerinnen und Schüler modellieren und dadurch fördern können.

Doppeleinheit „Aufgaben sprachsensibel gestalten" (Doppeleinheit)

In der letzten Einheit des Bausteins wird gezeigt, wie Aufgabenstellungen so formuliert und präsentiert werden können, dass sie für die Schülerinnen und Schüler verständlich sind und gleichzeitig deren sprachliche Kompetenzen fördern.

Baustein „Scaffolding"

Einheit „Scaffoling I - Theoretische Grundlagen"

In der ersten Einheit werden die theoretischen Grundlagen und Prinzipien des Scaffolding-Konzepts vorgestellt.

Einheit „Scaffolding II - Von der Theorie zur Praxis"

In der zweiten Einheit wird aufgezeigt, wie sich die Theorien auf die Konzeption von Unterricht auswirken. Lehrkräfte lernen, sprachsensiblen Unterricht mithilfe des Planungsrasters zu konzipieren.

Einheit „Scaffolding III - Praxisbeispiel"

In der letzten Einheit werden die zuvor erarbeiteten Inhalte mithilfe eines Unterrichtsvideos und verschiedener Übungen praxisnah vertieft.

Baustein „SIOP"

Einheit „SIOP – Das Modell"

In der ersten Einheit wird erklärt, was SIOP ist, und die einzelnen Punkte dieses Beobachtungsprotokolls werden vorgestellt.

Einheit „SIOP in der Praxis" (Primar-/ Sekundarbereich)

Die zweite Einheit bietet die Möglichkeit, das Beobachtungsprotokoll anhand einiger Unterrichtsbeispiele auszuprobieren. Zudem wird erklärt, wie die Lernerinnen und Lerner das Modell in ihren Unterricht implementieren können.

Baustein „Lesen und Schreiben im Fach"

Einheit „Texte im Fachunterricht – Grundlagen"

In der ersten Einheit des Bausteins geht es darum, welche Bedeutung dem Lesen und Schreiben in fachlichen Kontexten zukommt und was unter der Bezeichnung „Text" verstanden wird. Im Anschluss wird ein Modell von Literacy vorgestellt, in dem zwischen fachübergreifenden und fachspezifischen Lese- und Schreibkompetenzen unterschieden wird.

Einheit „Merkmale von Sach- und Fachtexten"

In der zweiten Einheit des Bausteins wird gezeigt, welche Merkmale (Sach-)Texte haben und warum sie für Schülerinnen und Schüler manchmal schwer zu verstehen und zu produzieren sind.

Einheit „Lesen und Schreiben im Fachunterricht"

In der dritten Einheit wird die Bedeutung des Lesens und Schreibens im Fachunterricht vertiefend behandelt. Zudem werden Beispiele aus verschiedenen Fächern vorgestellt und es wird aufgezeigt, welche spezifischen Besonderheiten vorliegen können.

Baustein „Den Übergang von der Kita in die Schule sprachsensibel gestalten"

Einheit „Der Übergang als Entwicklungsaufgabe"

In den etappenspezifischen Einheiten erfahren die Lernerinnen und Lerner zunächst, was genau unter einem Übergang zu verstehen ist. Am Beispiel einer Familie lernen Grundschullehrkräfte dann den Übergang von der Kita in die Grundschule als eine wichtige Entwicklungsaufgabe kennen, die ein Kind und seine Familie zu bewältigen hat. Sekundarstufenlehrkräfte befassen sich mit den spezifischen Herausforderungen beim Übergang in die Sekundarstufe. In beiden Fällen wird beleuchtet, welche Chancen und Herausforderungen für die sprachliche Bildung mit dem Übergang verbunden sind, warum die Anschlussfähigkeit sprachlicher Bildung im Übergang so bedeutend für die weitere Bildungsbiografie eines Kindes ist und wie ein sprachsensibler Übergangsprozess gestaltet werden kann.

Einheit „Sprachliche Bildung am Übergang"

In der zweiten Einheit wird dargestellt, warum die Anschlussfähigkeit sprachlicher Bildung am Übergang bedeutsam ist. Es werden Maßnahmen und Aktivitäten vorgestellt, mit denen der Übergangsprozess sprachsensibel gestaltet werden kann.

Einheit „Lernwerkstattarbeit am Übergang" (nur Primarstufe)

In der dritten Einheit lernen Lehrkräfte die Lernwerkstatt als eine Möglichkeit kennen, wie der Übergang von der Kita in die Grundschule von allen Beteiligten sprachsensibel gestaltet werden kann und so die Anschlussfähigkeit sprachlicher Bildung gewährleistet wird. Am Beispiel einer Lernwerkstatt wird erarbeitet, wie in einer Gruppe von Kita-Kindern und Schülerinnen und Schülern verschiedene Sprachhandlungen angeregt und erweitert werden können.

Einheit „HAVAS 5" (nur Primarstufe) (Doppeleinheit)

Mit HAVAS 5 wird ein Diagnostikverfahren vorgestellt, das in Kita und Schule am Übergang eingesetzt wird, um die Sprachkompetenzen von Kindern zu erfassen und auf dieser Basis eine gezielte Förderung zu planen. Am Beispiel eines mehrsprachigen Jungen wird eine umfassende Einführung in dieses Testverfahren gegeben.

Baustein „Wortschatzaufbau im Fachunterricht"

Einheit „Wortschatz Grundlagen I und II" (2 Einheiten)

In den beiden Grundlageneinheiten wird vermittelt, nach welchen Prinzipien der schulische Wortschatzerwerb erfolgt und wie der Wortschatz von Schülerinnen und Schülern in der Primar- und Sekundarstufe erfasst werden kann.

Einheit „Den Wortschatz aufbauen und einüben"

In der dritten Einheit geht es um die Prinzipien des Wortschatzerwerbs, die in den ersten beiden Grundlageneinheiten bereits vermittelt wurden. So wird aufgezeigt, wie sich Wortschatzarbeit auf die eigene Unterrichtspraxis auswirken und wie eine erfolgreiche alltagsintegrierte Förderung stattfinden kann. Dies wird anhand von Beispielen aus den Fächern Deutsch/Sport sowie Mathematik und Geographie illustriert.

Baustein „Mehrsprachigkeit in der Schule"

Mehrsprachigkeit stellt sowohl im außerschulischen als auch im schulischen Alltag den Regelfall dar. Wird Mehrsprachigkeit im Unterricht eingebunden und gefördert, fühlen sich die Kinder und Jugendlichen nicht nur in ihrer gesamt-sprachlichen Identität wertgeschätzt. Wissenschaftliche Erkenntnisse haben gezeigt, dass auch kürzlich zugezogene Kinder und Jugendliche so schneller und besser Deutsch lernen und monolingual deutsch aufwachsende Kinder und Jugendliche früher ein metasprachliches Bewusstsein ausbilden.

Der Baustein „Mehrsprachigkeit in der Schule" führt zunächst in die theoretischen Grundlagen der Mehrsprachigkeit ein, behandelt außerdem Methoden, um Mehrsprachigkeit in die Schule und den Unterricht einzubeziehen und geht schließlich auf Projekte ein, die sich mit der Mehrsprachigkeit von Kindern und Jugendlichen beschäftigen.

Einheit „Doppeleinheit: Was ist Mehrsprachigkeit?"

Die Einheit erklärt, was unter dem Begriff der Mehrsprachigkeit verstanden wird, sowohl aus individueller, gesellschaftlicher als auch aus institutioneller Sicht. Sie räumt zudem mithilfe von wissenschaftlichen Erkenntnissen mit zahlreichen Mythen rund um das Thema Mehrsprachigkeit auf und erläutert die Konzepte Erst-, Zweit- und Fremdspracherwerb sowie das Konzept des Translanguaging. Nutzerinnen und Nutzer haben außerdem die Möglichkeit, mithilfe der Methode „Sprachenportrait" über die eigene Mehrsprachigkeit zu reflektieren.
Auch die mehrsprachige Kommunikation wird in den Blick genommen: Was bedeuten z. B. Sprachmischungen? In welchen Situationen tauchen Sprachmischungen auf und welche Funktion haben sie?

Inhaltliche Entwicklung

Prof. Dr. Michael Becker-Mrotzek, Marlis Giesau, Nina Klameth, Elke Klempel-Fritzen, Michaela Mörs, Prof. Dr. Hans-Joachim Roth, Jana Trittler, Seraphina Auerbach, Fabian Beyel, Carina Debschütz, Marlen Wendland, Rita Bomkamp, Antonia Stiegemann, Annik Köhne

Trägerkonsortium BiSS
Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache

Ansprechpartnerin

Annik Köhne

Mail: annik.koehne@mercator.uni-koeln.de

Tel.: 0221 / 470 7378

Wörter und Sätze in Funktion

Was beinhaltet der Kurs und wie ist er aufgebaut?

Der Kurs „Wörter und Sätze" beschäftigt sich ausgehend von verschiedenen kommunikativen Funktionen mit grammatischen Formen, die zur Umsetzung dieser Funktionen verwendet werden können. Zudem wird in weiteren Einheiten thematisiert, welche kommunikativen Funktionen für schultypische Handlungsformen zentral sind.

Die theoretische Grundlage für den Kurs bildet die funktional-pragmatische Grammatik, die so aufbereitet wird, dass sich die sprachliche Förderung daran orientieren kann. Als Darstellungswerkzeug dient die von Berkemeier/Wieland entwickelte Satzleiste, mit der man grammatische Strukturen abbilden kann. Sie kann für die Diagnose, als orientierendes Formulierungsmuster und als Medium im (Förder-)Unterricht eingesetzt werden.

EINFÜHRUNG

- Baustein: WOZU FORTBILDUNGEN IM BEREICH GRAMMATIK?
- Baustein: FORMEN IN FUNKTION
- Baustein: DIE SATZLEISTE (2 EINHEITEN)

KOMMUNIKATIVE FUNKTIONEN

- Baustein: ZEIGEN UND NENNEN
- Baustein: INFORMATIONEN FORTFÜHREN
- Baustein: DETERMINATION - BEKANNTES ANZEIGEN
- Baustein: RESTRIKTION - BENANNTES UNTERSCHEIDEN
- Baustein: VERZEITIGEN (2 EINHEITEN)
- Baustein: INFORMATIONEN AUSBAUEN (4 EINHEITEN)
- Baustein: NOMINALGRUPPENAUSBAU (GESKRIPTET)
- Baustein: INFORMATIONEN VERKNÜPFEN
- Baustein: INFORMATIONEN GEWICHTEN
- Baustein: MODALISIEREN
- Baustein: PERSPEKTIVIEREN

DIAGNOSE

- Baustein: PROFILANALYSE MIT DER SATZLEISTE (2 EINHEITEN)

SPRACHLICHE HANDLUNGSFORMEN

- Baustein: BESCHREIBEN (GESKRIPTET)
- Baustein: ANLEITEN (GESKRIPTET)
- Baustein: BERICHTEN (GESKRIPTET)
- Baustein: ERZÄHLEN (GESKRIPTET)
- Baustein: PRÄSENTIEREN (GESKRIPTET)

ZUSÄTZLICHE BAUSTEINE

- Baustein: DIE BILDERSCHRIFT (DOPPELEINHEIT) (GESKRIPTET)
- Baustein: SACHTEXTWIEDERGABE (GESKRIPTET)

EINFÜHRUNG

Baustein „Warum Fortbildungen im Bereich Grammatik?"

Um Schülerinnen und Schüler – vor allem mit Deutsch als Zweitsprache – sprachlich zu unterstützen, ist es notwendig, dass sich Lehrerinnen und Lehrer mit Grammatik – oder genauer: mit den Formen der Sprache und deren Funktionen – auseinandersetzen. Dieser Baustein soll klarmachen, warum Fortbildungen im Bereich Grammatik sinnvoll und wichtig sind.

Baustein „Formen in Funktion"

Kommunikative Funktionen können mithilfe unterschiedlich komplexer Formen realisiert werden. In diesem Baustein wird das Verhältnis von Formen und Funktionen behandelt.

Baustein „Die Satzleiste" (2 Einheiten)

Die Satzleiste ist ein Werkzeug, das zur Analyse von Sprache und zur Unterstützung beim Spracherwerb verwendet werden kann. Sie wird während des gesamten Kurses als Visualisierungsmittel eingesetzt. In diesem Baustein werden die Satzleiste und die verwendeten Symbole ausführlich vorgestellt.

DIAGNOSE

Baustein „Profilanalyse mit der Satzleiste" (2 Einheiten)

In diesem Baustein geht es darum, was die Profilanalyse ist und wozu sie eingesetzt werden kann. Die Satzbau-Erwerbsstufen werden ausführlich behandelt; es wird auch angesprochen, welche Satzstrukturen die Profilanalyse nicht berücksichtigt. Zudem wird thematisiert, wie die Schülerinnen und Schüler mithilfe sprachlicher Anpassungen beim Übergang zur nächsten Satzbau-Erwerbsstufe unterstützt werden können.

KOMMUNIKATIVE FUNKTIONEN

Baustein „Zeigen und Nennen"

„Zeigen" und „Nennen" sind die beiden kommunikativen Funktionen, mit denen man sich auf Redegegenstände bezieht. Verfügen Sprecher und Hörer über einen gemeinsamen Wahrnehmungsraum, können Zeigwörter ausreichen, um einen Redegegenstand zu bestimmen. Diese Zeigwörter, die zum Verweisen auf Personen, Objekte, Orte, Zeitpunkte oder Aspekte genutzt werden, sind Hauptthema dieses Bausteins. Ist kein gemeinsamer Wahrnehmungsraum vorhanden, müssen Nennwörter verwendet werden, die daran anschließend durch Fortführwörter (s.u.) ersetzt werden können. Neben verschiedenen Typen von Nennwörtern werden eine mögliche Vermittlungsreihenfolge sowie Möglichkeiten der Vermittlung thematisiert.

Baustein „Informationen fortführen"

Wenn man über etwas spricht oder schreibt, dann muss man es nicht jedes Mal wieder neu benennen. Bereits Benanntes kann mit verschiedenen sprachlichen Mitteln wieder aufgegriffen bzw. fortgeführt werden, solange der Bezug klar ist. In diesem Baustein werden die unterschiedlichen Formen zur Einführung und Fortführung von Redegegenständen behandelt.

Baustein „Determination – Bekanntheit anzeigen"

Zum Anzeigen von Bekanntheit steht im Deutschen eine Vielzahl von sprachlichen Mitteln – sogenannten Determinativen – zur Verfügung, zum Beispiel der bestimmte und der unbestimmte Artikel. Schülerinnen und Schüler haben bei der Verwendung von Determinativen oftmals spezifische Probleme. Neben den verschiedenen Formen zur Determination geht es in diesem Baustein darum, welche Punkte bei der Analyse von Determinationsfehlern beachtet werden sollten und welche Ansatzpunkte sich für eine Förderung ergeben.

Baustein „Restriktion – Benanntes unterscheiden"

Um aus einer Menge gleicher oder ähnlicher Redegegenstände einen bestimmten Gegenstand sprachlich herauszustellen, müssen Sprecherinnen und Sprecher sowie Schreiberinnen und Schreiber spezifische sprachliche Mittel zur Verfügung stehen. Diese Mittel können unterschiedlich komplex sein. Im diesem Baustein werden die sprachlichen Formen zur Unterscheidung (= Restriktion), eine mögliche Reihenfolge des Formen-Erwerbs sowie Schritte zur Förderung thematisiert.

Baustein „Verzeitigen" (2 Einheiten)

Thema dieses Bausteins sind diejenigen sprachlichen Mittel, die verwendet werden können, um zeitliche Markierungen vorzunehmen, sowie die Schwierigkeiten, die dabei auftreten können. Neben Informationen zu einer sinnvollen Vermittlungsreihenfolge werden didaktische Hinweise zu Vermittlungsmöglichkeiten und zum Umgang mit Fehlern gegeben.

Baustein „Informationen ausbauen" (4 Einheiten)

Informationen können mithilfe unterschiedlich komplexer sprachlicher Formen gegeben werden. Viele Schülerinnen und Schüler nutzen jedoch nur einen kleinen Teil der zur Verfügung stehenden Formen. Lehrkräfte stehen dagegen häufig vor der Herausforderung, sprachlich komplexe Informationen so aufzubereiten, dass sie verstanden werden. Neben den verschiedenen Möglichkeiten zum Informationsausbau lernen die Teilnehmenden in diesem Baustein, geschriebene Texte oder mündliche Aussagen von Schülerinnen und Schülern hinsichtlich der Verwendung der entsprechenden sprachlichen Mittel zu analysieren. Zudem werden einige Methoden vorgestellt, mit denen die verschiedenen Formen des Informationsausbaus bei den Lernenden thematisiert werden können.

Baustein „Nominalgruppenausbau" (geskriptet)

Der Ausbau von Nominalgruppen stellt für viele sprachliche Handlungen eine wichtige Voraussetzung dar und muss schrittweise eingeübt werden. Während in der dritten Einheit des Bausteins „Informationen ausbauen" in erster Linie die grammatischen Grundlagen und Zusammenhänge erläutert werden, geht es in dieser Skript-Einheit insbesondere um die praktische Anwendung im Unterricht.

Baustein „Informationen verknüpfen"

Verknüpfungsmittel – beispielsweise Konjunktionen – geben Hinweise darauf, wie gegebene Informationen zueinander in Bezug zu setzen sind; sie dienen zudem der Verdichtung von Texten. Im Fokus dieses Bausteins stehen sprachliche Formen, mithilfe derer Sätze und Teilsätze miteinander verknüpft werden. Zusätzlich werden Hinweise zur Erwerbsreihenfolge, zu denkbaren Aufgabenstellungen und zu Möglichkeiten der Differenzierung gegeben.

Baustein „Informationen vergleichen"

Zum Vergleichen von Informationen gibt es viele verschiedene und unterschiedlich komplexe Möglichkeiten. Derzeit liegen noch keine Forschungsergebnisse zur Erwerbsreihenfolge dieser sprachlichen Mittel vor; dennoch lässt sich eine ungefähre, sachlogische Einteilung „von leicht zu schwer" vornehmen, die in diesem Baustein vorgestellt wird. Hierbei werden vor allem Beispiele aus dem Mathematikunterricht herangezogen, da dort das Vergleichen schon früh eine wichtige Rolle spielt.

Baustein „Informationen gewichten"

Unter Gewichtung versteht man die Hervorhebung eines Äußerungsteils. Durch Gewichtung wird die Aufmerksamkeit der Rezipierenden gesteuert; der Verstehensprozess wird somit unterstützt. Bestimmte lexikalische Mittel oder eine spezifische Abfolge von Elementen im Satz dienen der Gewichtung. Im schriftlichen Bereich können Informationen zusätzlich durch optische Markierungen hervorgehoben werden, in der Mündlichkeit wird auch durch Betonung gewichtet. Diese verschiedenen sprachlichen Mittel sowie Möglichkeiten, die Schülerinnen und Schüler bei der Gewichtung von Informationen zu unterstützen, werden in diesem Baustein behandelt.

Baustein „Modalisieren"

Beim Modalisieren – beispielsweise durch die Verwendung von Konditionalsätzen – wird die Gültigkeit von Aussagen eingeschränkt. In diesem Baustein geht es um die unterschiedlichen Formen zum Einschränken von Gültigkeit sowie um eine sinnvolle Erwerbsreihenfolge. Zudem werden Handlungskontexte vorgestellt, die sich zum Üben eignen.

Baustein „Perspektivieren"

Sachverhalte können aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden: Aus der Perspektive des Handelnden oder aus einer eher neutralen Außenperspektive. Um diese verschiedenen Perspektiven zu kennzeichnen, werden zwei verschiedene Verbformen verwendet: das Aktiv und das Passiv. Während das Aktiv die Standardform darstellt, wird das Passiv nicht so häufig verwendet, in manchen Kontexten ist es jedoch unverzichtbar. In diesem Baustein werden die verschiedenen Formen des Passivs und ihre kommunikativen Funktionen vorgestellt.

SPRACHLICHE HANDLUNGSFORMEN

Sprachliches Lernen und Handeln sollen von Anfang an miteinander verknüpft werden. In den folgenden Bausteinen wird gezeigt, welche kommunikativen Funktionen typisch für bestimmte Handlungsformen sind. Diese Bausteine sollten stets in Kombination mit den Bausteinen zu den jeweiligen kommunikativen Funktionen bearbeitet werden.

Baustein „Anleiten" (geskriptet)

Durch eine Anleitung will ein Sprecher oder ein Schreiber die Rezipienten dazu in die Lage versetzen, eine bestimmte Handlung auf eine gewünschte Art und Weise auszuführen. In diesem Baustein werden Eigenschaften von Anleitungen aufgeführt und die sprachlichen Mittel angegeben, die für diese Handlungsform benötigt werden. Es werden eine Progression und mögliche, authentische Handlungskontexte vorgestellt, in denen das Anleiten im Unterricht geübt werden kann.

Baustein „Erzählen" (geskriptet)

Eine Erzählung dient in erster Linie der Unterhaltung der Rezipierenden. Dabei spielt es zunächst keine Rolle, ob das Erzählte erfunden oder tatsächlich passiert ist. In der Schule nimmt das Erzählen einen großen Raum ein und es lassen sich eine Vielzahl von realistischen Kontexten finden, in denen diese Handlungsform realisierbar ist. In diesem Baustein werden Eigenschaften von Erzählungen aufgeführt und die sprachlichen Mittel angegeben, die dafür benötigt werden. Es werden eine Progression und mögliche, authentische Handlungskontexte vorgestellt, in denen das Erzählen im Unterricht geübt werden kann.

Baustein „Berichten" (geskriptet)

Das Berichten wird meist zu Beginn der Sekundarstufe eingeführt. Weil das Verfassen von Berichten in realistische Handlungskontexte eingebettet werden sollte, werden in diesem Baustein Berichte über Erkundungen, Versuche und Experimente fokussiert, da diese für schulisches Lernen relevant sind. Es werden diejenigen sprachlichen Mittel angegeben, die für Berichte benötigt werden; zudem werden eine Progression und mögliche, authentische Handlungskontexte vorgestellt, in denen das Berichten im Unterricht geübt werden kann.

Baustein „Beschreiben" (geskriptet)

Beim Beschreiben will oder soll man die Rezipierenden möglichst genau über einen Gegenstand oder Sachverhalt informieren, sodass sie sich eine möglichst genaue Vorstellung vom Redegegenstand machen können. Je nachdem, was beschrieben wird, lassen sich verschiedene Arten von Beschreibungen unterscheiden, beispielsweise Gegenstandsbeschreibungen, Personenbeschreibungen und Bild-, Landschafts- und Raumbeschreibungen. In diesem Baustein werden die sprachlichen Mittel angegeben, die für Beschreibungen benötigt werden. Zudem werden eine Progression und mögliche, authentische Handlungskontexte vorgestellt, in denen das Beschreiben im Unterricht geübt werden kann.

Baustein „Präsentieren" (geskriptet)

Eine Präsentation dient in erster Linie der Information der Rezipierenden. Dem Präsentieren wird heute schon in der Grundschule viel Bedeutung beigemessen, und spätestens mit dem Eintritt in die Sekundarstufe spielt es dann eine äußerst wichtige Rolle. In diesem Baustein werden die für das Präsentieren relevanten kommunikativen Funktionen, die Phasen des Präsentierens sowie Möglichkeiten zur Förderung der Präsentationskompetenz thematisiert.

ZUSÄTZLICHE BAUSTEINE

Baustein „Bilderschrift" (2 Einheiten) (geskriptet)

Die Satzleiste, die in diesem Kurs immer wieder als Visualisierungsmittel für Satzstrukturen im Deutschen verwendet wird, kann mit verschiedenen Symbolen und speziellen Wort-Bild-Karten zu einer Bilderschrift kombiniert werden. Diese Bilderschrift kann als Unterstützung dienen, wenn Schülerinnen und Schüler noch gar nicht oder erst sehr wenig lesen können oder wenn grammatische Strukturen anschaulich erklärt werden sollen. Sie kann auch verwendet werden, um morphosyntaktische Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu testen. Die Wort-Bild-Karten können darüber hinaus für die individualisierte Wortschatzarbeit genutzt werden. In diesem Baustein wird erläutert, wie die Wort-Bild-Karten aufgebaut sind, wie die Karten im Unterricht eingesetzt werden können und was bei der Erstellung eigener Materialien beachtet werden sollte.

Baustein „Sachtextwiedergabe" (geskriptet)

Schülerinnen und Schülern fällt es oft schwer, die wichtigsten Informationen aus Sachtexten zu ziehen und wiederzugeben. Die Sachtextwiedergabe scheitert häufig schon beim ersten Schritt: Die Schülerinnen und Schüler haben Probleme zu entscheiden, welche Informationen im Text relevant sind. In dieser Einheit wird gezeigt, wie die Schülerinnen und Schüler bei der Sachtextwiedergabe mithilfe von Visualisierungen und zielgerichtetem Feedback unterstützt werden können.

WISSENSWERTES

Der Kurs "Wörter und Sätze in Funktion" umfasst neben den E-Learning-Einheiten zusätzliches Videomaterial, in dem die Satzleiste im Rahmen einer sogenannten 'Vorbereitungsklasse' eingesetzt wird. Zusätzlich wird der Aufbau des Sprachkoffers näher erläutert.

Inhaltliche Entwicklung

Prof. Dr. Anne Berkemeier, Fabian Kiepe, Stephan Szubert

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Ansprechpartnerin

Annik Köhne

Mail: annik.koehne@mercator.uni-koeln.de

Tel.: 0221 / 470 7378

Leseflüssigkeit und frühe literale Fähigkeiten

Was beinhaltet der Kurs und wie ist er aufgebaut?

In diesem Kurs geht es darum, wie man die auf das Lesen bezogenen Fähigkeiten von Kindern auf erfolgversprechende Weise fördert. Der „echte" Erwerb von Lese- und auch Schreibfähigkeiten findet dabei gemeinhin in der Schule statt. Aber auch jüngere Kinder haben lange vor Schuleintritt ein Interesse an Schrift. Eine spielerische Beschäftigung mit Schrift in der Kita kann entsprechend dazu beitragen, dass in der Schule das Lesen- und Schreibenlernen leichter fällt.

Inhalte des Kurses sind zum einen wissenschaftliche Erkenntnisse zum Lesen und zum Lesenlernen von Kindern. Sie stellen wichtiges Wissen dar, um Kinder ihren Fähigkeiten entsprechend beim Leseerwerb unterstützen zu können. Zum anderen werden in diesem Kurs zahlreiche Förderverfahren vorgestellt. Etliche dieser Verfahren sind leicht in den Kita- bzw. Schulalltag zu integrieren.

Ziel ist es, sowohl eine theoriegeleitete Orientierung in der Thematik zu ermöglichen als auch durch Best-Practice-Beispiele inspirierte Handlungsempfehlungen für die Berufspraxis zu geben. Erklärvideos, Unterrichtsfilme, Interviews mit Expertinnen und Experten sowie interaktiv gestaltete Aufgaben runden das Kursprogramm ab.

Der Kurs „Leseflüssigkeit und frühe literale Fähigkeiten" bietet für den Einstieg einen allgemeinen Grundlagenteil, der etappenübergreifend angelegt ist.

Nach Abschluss der Grundlagen kann zwischen Bausteinen für den Elementarbereich, die Primarstufe und die Sekundarstufe gewählt werden. Die letzte Einheit des Elementarbereichs und der Primarstufe sowie die erste Einheit der Primarstufe und der Sekundarstufe widmen sich den am Übergang relevanten Themen.

ÜBERGREIFENDE GRUNDLAGEN

Baustein: WAS IST LESEN?
- Was ist Lesen?
- Die Prozessebene des Lesens
- Die Subjekt- und soziale Ebene des Lesens

Baustein: LESEFLÜSSIGKEIT. PHÄNOMEN UND BEDEUTUNG
- Das Konzept der Leseflüssigkeit
- Die Bedeutung der Leseflüssigkeit für das Textverstehen

Baustein: TEXTSEITIGE ASPEKTE FLÜSSIGEN LESENS
- Passung zwischen Text und Leser

ELEMENTARBEREICH

Baustein: GRUNDLAGEN
- Grundlagen der frühen literalen Bildung

Baustein: BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION
- Alltagintegrierte Beobachtung und Dokumentation früher literaler Fähigkeiten
- Standardisierte Beobachtung und Dokumentation früher literaler Fähigkeiten

Baustein: FÖRDERVERFAHREN
- Phonologische Bewusstheit im Alltag fördern
- Frühe literale Fähigkeiten im Alltag fördern
- Programme zur Förderung der phonologischen Bewusstheit

Baustein: ÜBERGANG KITA – GRUNDSCHULE
- Eintritt in die Schriftlichkeit

PRIMARSTUFE

Baustein: ÜBERGANG KITA – GRUNDSCHULE
- Eintritt in die Schriftlichkeit

Baustein: LESEFLÜSSIGKEIT IN DER GRUNDSCHULE
- Entwicklung der Leseflüssigkeit in der Grundschule

Baustein: DIAGNOSE DER LESEFLÜSSIGKEIT
- Grundlagen der Diagnose von Leseflüssigkeit
- Individuelles Diagnoseverfahren: Lautleseprotokoll
- Gruppendiagnostik mithilfe von Lückentexten

Baustein: FÖRDERUNG DER LESEFLÜSSIGKEIT
- Förderung der Leseflüssigkeit
- Kooperative Lautleseverfahren: Lautlese-Tandems
- Varianten und Wirksamkeit von Lautleseverfahren
- Varianten und Wirksamkeit von Vielleseverfahren

Baustein: ÜBERGANG PRIMARSTUFE – SEKUNDARSTUFE
- Lesen im Sekundarbereich

SEKUNDARSTUFE

Baustein: ÜBERGANG PRIMARSTUFE – SEKUNDARSTUFE
- Lesen im Sekundarbereich

Baustein: LESEFLÜSSIGKEIT IN DER SEKUNDARSTUFE
- Leseflüssigkeit bei defizitären Entwicklungen

Baustein: DIAGNOSE DER LESEFLÜSSIGKEIT
- Grundlagen der Diagnose von Leseflüssigkeit
- Individuelles Diagnoseverfahren: Lautleseprotokoll
- Gruppendiagnostik mithilfe von Lückentexten

Baustein: FÖRDERUNG DER LESEFLÜSSIGKEIT
- Förderung der Leseflüssigkeit
- Kooperative Lautleseverfahren: Lautlese-Tandems
- Varianten und Wirksamkeit von Lautleseverfahren
- Varianten und Wirksamkeit von Vielleseverfahren

ÜBERGREIFENDE GRUNDLAGEN

Baustein „Was ist Lesen?"

Einheit „Was ist Lesen?"

In der ersten Einheit erfahren die Lernerinnen und Lerner, was sie im nun beginnenden Kurs erwartet und was sie davon haben, diesen Kurs zu belegen. Die Lernerinnen und Lerner erfahren auch bereits, was „Lesen" und „Lesen-Können" bedeutet.

Einheit „Prozessebene des Lesens"

In dieser Einheit wird zunächst die sogenannte Prozessebene in den Blick genommen, welche die kognitiven Aspekte des Lesens umfasst.

Einheit „Subjektebene und soziale Ebene des Lesens"

In dieser Einheit wird vertiefend auf Aspekte der Subjektebene und der sozialen Ebene eingegangen. Während erstere das lesende Subjekt als Ganzes – also ohne Beschränkung auf kognitive Fähigkeiten – in den Blick nimmt, umfasst die soziale Ebene von Lesekompetenz alle Aspekte, welche die Verortung des Lesens in kommunikativen Zusammenhängen betrifft.

Baustein „Leseflüssigkeit. Phänomen und Bedeutung"

Einheit „Das Konzept der Leseflüssigkeit"

In dieser Einheit wird das Konzept der Leseflüssigkeit vorgestellt, das am Beispiel einer Audio-Aufnahme eines nicht flüssig lesenden Schülers illustriert wird.

Einheit „Die Bedeutung von Leseflüssigkeit für das Textverstehen"

In der zweiten Einheit setzen sich die Lernenden vertiefend mit den einzelnen Komponenten der Leseflüssigkeit und ihrer Bedeutung für das Textverstehen auseinander.

Baustein „Textseitige Aspekte flüssigen Lesens"

Einheit „Passung zwischen Text und Leser"

In dieser Einheit wird die Schwierigkeit von Texten durch die Anforderungen, die sie an ihre Leserinnen und Leser stellen, bestimmt. An Beispieltexten werden textseitige Schwierigkeiten / Herausforderungen sowie einfache textseitige Aspekte vorgestellt. Darüber hinaus wird dargestellt, wie Illustrationen und Grafiken, Diagramme usw. den Leservorgang einerseits unterstützen und erleichtern können, andererseits aber auch eine zusätzliche Aufgabe an die Leserinnen und Leser darstellen können. Abschließend wird ein Stufenmodell vorgestellt, anhand dessen der Schwierigkeitsgrad von Kinder- und Jugendliteratur für das eigenständige Lesen Heranwachsender eingeschätzt werden kann.

ELEMENTARBEREICH

Baustein „Grundlagen der frühen literalen Bildung"

Einheit „Grundlagen der frühen literalen Bildung"

Diese Einheit ist grundlegend für die weiteren Einheiten im Elementarbereich. Es werden zunächst Situationen aus dem Alltag vorgestellt, in denen Kinder früh mit Schrift in Kontakt kommen. Zudem werden grundlegende Begriffe geklärt sowie vier Förderdimensionen der frühen Literalitätsentwicklung erläutert und in Bezug zu verschiedenen Altersstufen gesetzt.

Baustein „Beobachtung und Dokumentation"

Einheit „Alltagsintegrierte Beobachtung und Dokumentation früher literaler Fähigkeiten"

In dieser Einheit werden alltagsintegrierte Möglichkeiten der Beobachtung und Dokumentation vorgestellt, die erste Anhaltspunkte geben, für welche Kinder im Elementarbereich Fördermaßnahmen zur Prävention von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten angezeigt sein könnten.

Einheit „Standardisierte Beobachtung und Dokumentation früher literaler Fähigkeiten"

Diese Einheit widmet sich standardisierten Verfahren zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten. Dabei steht das Bielefelder Screening (BISC) im Zentrum.

Baustein „Förderverfahren"

Einheit „Phonologische Bewusstheit im Alltag fördern"

In dieser Einheit werden Fördermöglichkeiten vorgestellt, mit denen Kinder in der Kita beim Erwerb der phonologischen Bewusstheit im Alltag unterstützt werden können.

Einheit „Frühe literale Fähigkeiten im Alltag fördern"

In dieser Einheit werden Fördermöglichkeiten vorgestellt, die den Erwerb weiterer früher literaler Fähigkeiten begünstigen und mit überschaubarem Aufwand in den Kita-Alltag integriert werden können.

Einheit „Programme zur Förderung der phonologischen Bewusstheit"

In dieser Einheit werden standardisierte Trainingsprogramme vorgestellt, mit denen phonologische und frühe schriftbezogene Kompetenzen im Elementarbereich gefördert werden können. Es geht vor allem um das wissenschaftlich evaluierte Programm „Hören, lauschen, lernen."

Baustein „Übergang Kita – Grundschule"

Einheit „Eintritt in die Schriftlichkeit"

In dieser Einheit werden einige wesentliche Grundlagen des Schriftspracherwerbs vorgestellt. Anhand von drei Ausschnitten aus einem Interview mit einer Expertin erhalten die Lernerinnen und Lerner einen ersten Eindruck von den vorschulischen Bedingungen des Schriftspracherwerbs. Zudem wird die Entwicklung im Bereich des frühen Schreibens beschreibend dargestellt.

PRIMARSTUFE

Baustein „Übergang Kita – Grundschule"

Einheit „Eintritt in die Schriftlichkeit"

In dieser Einheit werden einige wesentliche Grundlagen des Schriftspracherwerbs thematisiert. Anhand von drei Ausschnitten aus einem Interview mit einer Expertin erhalten die Lernerinnen und Lerner einen ersten Eindruck von den vorschulischen Bedingungen des Schriftspracherwerbs. Zudem wird die Entwicklung im Bereich des frühen Schreibens beschreibend dargestellt.

Baustein „Leseflüssigkeit in der Grundschule"

Einheit „Entwicklung der Leseflüssigkeit in der Grundschule"

Diese Einheit liefert anhand von drei Interview-Ausschnitten einen ersten Eindruck in die Entwicklung und Förderung der Leseflüssigkeit in der Grundschule.

Baustein „Diagnose der Leseflüssigkeit"

Einheit „Grundlagen der Diagnose von Leseflüssigkeit"

In der ersten Einheit werden einige Grundlagen der Diagnostik von Leseflüssigkeit beschrieben sowie zentrale Unterschiede zwischen standardisierten und informellen Diagnoseverfahren erläutert. Darüber hinaus werden exemplarisch einige standardisierte Tests zur Diagnose von lesebezogenen Fähigkeiten vorgestellt. Der Schwerpunkt des Bausteins wird jedoch auf informellen und „praxistauglichen" Diagnoseverfahren liegen.

Einheit „Individuelles Diagnoseverfahren: Lautleseprotokolle"

In dieser Einheit wird mit dem Lautleseprotokoll ein leicht anwendbares und flexibel einsetzbares individuelles Diagnoseverfahren vorgestellt, das sich für den Einsatz im Unterricht eignet. Hierbei handelt es sich um ein nicht standardisiertes Diagnoseverfahren.

Einheit „Gruppendiagnostik mit Hilfe von Lückentexten"

In dieser Einheit wird mit dem Lückentest ein Verfahren zur gruppenbezogenen Diagnose von Leseflüssigkeit vorgestellt. Auch diese Vorgehensweise ist den nicht standardisierten Diagnoseverfahren zuzuordnen.

Baustein „Förderung der Leseflüssigkeit"

Einheit „Förderung der Leseflüssigkeit"

In dieser Einheit werden zwei unterschiedliche Wege zur Förderung der Leseflüssigkeit vorgestellt: die Lautund die Vielleseverfahren. Während Lautleseverfahren gezielt und direkt die Leseflüssigkeit fördern, zielen Vielleseverfahren auf alle Ebenen des Lesens, vor allem aber die Subjekt- und die soziale Ebene, ab.

Einheit „Kooperative Lautleseverfahren: Lautlese-Tandems"

Als exemplarisches Lautleseverfahren wird in dieser Einheit das Lautlese-Tandem vorgestellt. Hierbei handelt es sich um ein kooperatives Lautleseverfahren zur direkten Förderung von Leseflüssigkeit.

Einheit „Varianten und Wirksamkeit von Lautleseverfahren"

In der dritten Einheit geht es um unterschiedliche Möglichkeiten, Lautleseverfahren zu variieren. Hierzu werden zentrale Gemeinsamkeiten und wesentliche Unterschiede von Varianten des Lautlesens beschrieben. Darüber hinaus werden bisherige Erkenntnisse zur Wirksamkeit von Lautleseverfahren erläutert.

Einheit „Varianten und Wirksamkeit von Vielleseverfahren"

In der fünften Einheit werden auch für die Vielleseverfahren gemeinsame Merkmale und Variationsmöglichkeiten beschrieben. Darüber hinaus wird auch hier die Frage nach der Wirksamkeit auf unterschiedlichen Ebenen des Lesens erneut aufgegriffen.

Baustein „Übergang Primarstufe – Sekundarstufe"

Einheit „Lesen im Sekundarbereich"

In dieser Einheit geht es um zentrale Fragestellungen der Lesekompetenz und Leseförderung am Übergang Primarstufe-Sekundarstufe. Es geht um die Fragen, was Kinder an Lesekompetenzen aus der Primarstufe mitbringen, inwiefern sie in der Sekundarstufe weiter gefördert werden müssen und vor welchen Entwicklungsaufgaben sie in der Sekundarstufe stehen. Im Fokus steht das eigenständige Lesen – eine zentrale Entwicklungsaufgabe in der Sekundarstufe.

SEKUNDARSTUFE

Baustein „Übergang Primarstufe – Sekundarstufe"

Einheit „Lesen im Sekundarbereich"

In dieser Einheit geht es um zentrale Fragestellungen der Lesekompetenz und Leseförderung am Übergang Primarstufe-Sekundarstufe. Es geht um die Fragen, was Kinder an Lesekompetenzen aus der Primarstufe mitbringen, inwiefern sie in der Sekundarstufe weiter gefördert werden müssen und vor welchen Entwicklungsaufgaben sie in der Sekundarstufe stehen. Im Fokus steht das eigenständige Lesen – eine zentrale Entwicklungsaufgabe in der Sekundarstufe.

Baustein „Leseflüssigkeit in der Sekundarstufe"

Einheit „Leseflüssigkeit bei defizitären Entwicklungen"

Diese Einheit widmet sich Leserinnen und Lesern mit schwach ausgeprägter Lesekompetenz. Dafür werden die Stufungen der Lesekompetenz aufgezeigt, die in der internationalen Schulleistungsstudie PISA für 15-Jährige definiert wurden.

Baustein „Diagnose der Leseflüssigkeit"

Einheit „Grundlagen der Diagnose von Leseflüssigkeit"

In der ersten Einheit werden einige Grundlagen der Diagnostik von Leseflüssigkeit beschrieben sowie zentrale Unterschiede zwischen standardisierten und informellen Diagnoseverfahren erläutert. Darüber hinaus werden exemplarisch einige standardisierte Tests

zur Diagnose von lesebezogenen Fähigkeiten vorgestellt. Der Schwerpunkt des Bausteins wird jedoch auf informellen und „praxistauglichen" Diagnoseverfahren liegen.

Einheit „Individuelles Diagnoseverfahren: Lautleseprotokolle"

In dieser Einheit wird mit dem Lautleseprotokoll ein leicht anwendbares und flexibel einsetzbares individuelles Diagnoseverfahren vorgestellt, das sich für den Einsatz im Unterricht eignet. Hierbei handelt es sich um ein nicht standardisiertes Diagnoseverfahren.

Einheit „Gruppendiagnostik mit Hilfe von Lückentexten"

In dieser Einheit wird mit dem Lückentest ein Verfahren zur gruppenbezogenen Diagnose von Leseflüssigkeit vorgestellt. Auch diese Vorgehensweise ist den nicht standardisierten Diagnoseverfahren zuzuordnen.

Einheit „Lautleseverfahren: Varianten und Wirksamkeit"

In der dritten Einheit geht es um unterschiedliche Möglichkeiten, Lautleseverfahren zu variieren. Hierzu werden zentrale Gemeinsamkeiten und wesentliche Unterschiede von Varianten des Lautlesens beschrieben. Darüber hinaus werden bisherige Erkenntnisse zur Wirksamkeit von Lautleseverfahren erläutert.

Einheit „Vielleseverfahren: Varianten und Wirksamkeit"

Diese Einheit nimmt die Vielleseverfahren in den Blick und stellt gemeinsame Merkmale und Variationsmöglichkeiten vor. Exemplarisch wird dazu das Vielleseverfahren der Leseolympiade skizziert sowie weitere Möglichkeiten zur Variation vorgestellt. Darüber hinaus wird auch hier die Frage nach der Wirksamkeit auf unterschiedliche Ebenen des Lesens aufgegriffen.

Baustein „Förderung der Leseflüssigkeit"

Einheit „Förderung der Leseflüssigkeit"

In dieser Einheit werden zwei unterschiedliche Weg zur Förderung der Leseflüssigkeit vorgestellt: die Lautund die Vielleseverfahren. Während Lautleseverfahren gezielt und direkt die Leseflüssigkeit fördern, zielen Vielleseverfahren auf alle Ebenen des Lesens, vor allem aber die Subjekt- und die soziale Ebene, ab.

Einheit „Lautleseverfahren: Lautlesetandem"

Als exemplarisches Lautleseverfahren wird in dieser Einheit das Lautlese-Tandem vorgestellt. Hierbei handelt es sich um ein kooperatives Lautleseverfahren zur direkten Förderung von Leseflüssigkeit.

Inhaltliche Entwicklung

Prof. Dr. Cornelia Rosebrock, Dr. Daniel Scherf, Britta Zach, Lea Grimm, Dr. Anja Hellenschmidt

Goethe-Universität Frankfurt/Main

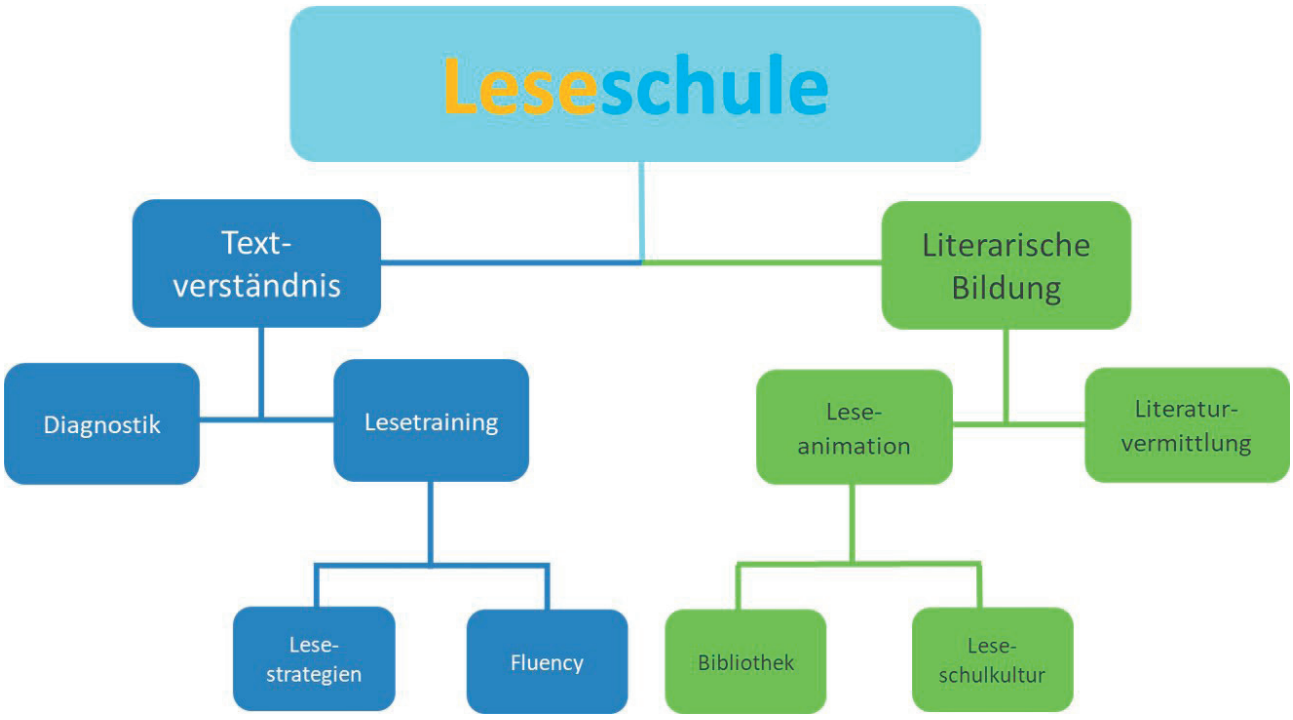
Ansprechpartnerin

Annik Köhne

Mail: annik.koehne@mercator.uni-koeln.de

Tel.: 0221 / 470 7378

Durchgängige Leseförderung



Was beinhaltet der Kurs und wie ist er aufgebaut?

Die Grundlage des Blended-Learning-Kurses "Durchgängige Leseförderung" bildet eine erprobte "Leseschule", deren Konzept im Rahmen des KMK-Projekts „ProLesen. Auf dem Weg zur Leseschule" (Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW und Medienberatung NRW) in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Marion Bönnighausen (Universität Münster) auf Basis von theoretischen Erkenntnissen im Bereich der Leseforschung, Erfahrungen aus studentischen Schulprojekten zur Leseförderung sowie schulischer Best-Practice-Expertise erarbeitet wurde.

Die „Leseschule" bildet umfassendes Konzept der Leseförderung ab, das alle Bausteine beinhaltet, um eine systematische und durchgängige Leseförderung in der Schule zu betreiben.

Dabei ist sie deutlich in zwei Bereiche unterteilt: Der grün markierte Zweig der literarischen Bildung verweist auf die ganzheitliche Perspektive, die Lesen als kulturelle Praxis begreift und die Förderung der Lesefreude und Lesemotivation beinhaltet. Der blau markierte Zweig umfasst den Bereich des Textverständnisses, verstanden als aktives, zielgerichtetes und reflektiertes Erfassen und Verarbeiten von Informationen aus Sachtexten. Beide Bereiche sind eng miteinander verbunden und bedingen sich wechselseitig, für eine gezielte Förderung sollten sie jedoch systematisch voneinander unterschieden werden.

Dem didaktischen Konzept der „Leseschule" liegt ein theoretischer Begriff von Lesekompetenz zugrunde, der verschiedene kognitive, metakognitive, psychologische und motivationale Komponenten umfasst. Neben der Vermittlung dieses theoretischen Grundlagenwissens zielt der Blended-Learning-Kurs „Durchgängige Leseförderung" aber vor allem auf die Befähigung von

Lehrenden, eine gezielte Leseförderung durchzuführen, die alle Schülerinnen und Schüler in allen Schulstufen, Schulformen und Unterrichtsfächern umfasst. Entsprechend werden Konzepte, Programme und grundsätzliche Vorgehensweisen vorgestellt und mit konkreten Unterrichtsmaterialien veranschaulicht. Insgesamt können Lernerinnen und Lerner durch die Teilnahme an diesem Kurs nicht nur grundlegendes Wissen im Bereich der Leseförderung aufbauen, sondern erhalten auch konkrete Anregungen für die Praxis.

Der Blended-Learning-Kurs „Durchgängige Leseförderung" umfasst 25 Lerneinheiten, die sich in neun Bausteine untergliedern, wobei die Bausteine „Literarische und mediale Bildung" sowie „Leseanimation" auf den rechten Zweig der „Leseschule" und die darauffolgenden Bausteine auf den linken Zweig des Textverständnisses bezogen sind. Ausgeklammert wird in diesem Kurs der Bereich „Fluency", der im Blended-Learning-Kurs „Leseflüssigkeit und frühe literale Fähigkeiten" thematisiert wird.

Baustein: EINFÜHRUNG
- Durchgängige Leseförderung: Ein Modell

Baustein: LITERARISCHE UND MEDIALE BILDUNG
- Literarische und mediale Bildung: Einführung
- Lyrik
- Kinderliteratur
- Bilderbuch
- Theater
- Medienverbund

Baustein: LESEANIMATION
- Leseanimation – Eine Übersicht
- Bibliothek

Baustein: TEXTVERSTEHEN
- Textverstehensprozess
- Texseitige Determinanten
- Leserseitige Determinanten
- Textverstehensmodell

Baustein: DIAGNOSTIK
- Diagnostik des Textverstehens (geskriptet)

Baustein: FÖRDERUNG DES TEXTVERSTÄNDNISSES DURCH LESESTRATEGIEN
- Lesestrategien

Baustein: VERMITTLUNG UND TRAINING VON LESESTRATEGIEN
- Einführung
- Vermittlung von Lesestrategien
- Training von Lesestrategien
- Binnendifferenziertes Lesetraining
- Kooperatives Lesetraining

Baustein: TEXTVERSTEHEN IM FACH
- Einführung: Textverstehen im Fach
- Textverstehen im Fach Geschichte
- Textverstehen im Fach Biologie
- Textverstehen im Fach Mathematik

Baustein: TEXTVERSTEHEN IN DER SEKUNDARSTUFE II
- Textverstehen in der Sekundarstufe II (geskriptet)

Baustein „Einführung"

In der Einführungseinheit wird die „Leseschule NRW", die die Grundlage für den gesamten Kurs „Durchgängige Leseförderung" bildet, vorgestellt. Sie enthält grundsätzliche Informationen zu den einzelnen Bausteinen der „Leseschule NRW" und Hinweise darauf, in welchen Bausteinen und Einheiten des Blended- Learning-Kurses welche Aspekte der Leseförderung thematisiert werden.

Baustein „Literarische und mediale Bildung"

Dem Baustein „Literarische und mediale Bildung" mit seinen sechs Einheiten liegt der Gedanke der Enkulturation in die Lese- und Medienkultur zugrunde. Dieser besagt, dass eine Hinführung zu schriftlichen und medialen kulturellen Ausdrucksformen sowie eine Förderung der Aufmerksamkeit ihnen gegenüber die Bedingung für eine nachhaltige kulturelle Teilhabe darstellt. An Beispielen aus den literarischen und medialen Formen Lyrik, Kinderliteratur, Bilderbuch, Theater und dem Medienverbund werden Dimensionen der spezifischen ästhetischen Gestaltung und Möglichkeiten der Förderung ihrer Wahrnehmung aufgezeigt.

Baustein „Leseanimation"

In diesem Baustein wird in zwei Einheiten der Bereich der Lesekultur vorgestellt, in dem durch systemische und vernetzte leseanimierende Verfahren eine leseförderliche und -motivierende Haltung im Elementarund im Schulbereich unter Mitwirkung von Bildungspartnern wie der Bibliothek entwickelt wird.

Baustein „Textverstehen"

In diesem aus vier Einheiten bestehenden Baustein erarbeiten sich die Lernerinnen und Lerner ein Textverstehensmodell, das den Prozess des Textverstehens und seine text- und leserseitigen Determinanten darstellt. Diese theoretischen Erkenntnisse bilden die Grundlage für die nachfolgenden Bausteine des Kurses.

Baustein „Diagnostik"

In diesem aus einer Einheit bestehendem Baustein werden diagnostische Grundlagen vermittelt, die relevant sind, um geeignete Testverfahren zur Erhebung der Lesekompetenz von Schülerinnen und Schülern auswählen zu können. Im Fokus stehen dabei ausschließlich Testverfahren, die sich in der Schule als praktikabel erwiesen haben.

Baustein „Förderung des Textverständnisses durch Lesestrategien"

Die Einheit dieses Bausteins bietet eine Einführung in den Themenbereich „Lesestrategien", die als „mentale Werkzeuge" verstanden werden, die den Textverstehensprozess auf unterschiedliche Weise unterstützen können. Darüber hinaus werden verschiedene Konzepte und Programme zur Vermittlung von Lesestrategien in der Grundschule und weiterführenden Schule vorgestellt.

Baustein „Vermittlung und Training von Lesestrategien"

Ziel dieses Bausteins ist die Vermittlung der Grundstruktur eines systematischen Lesetrainings im Sinne des Cognitive-Apprenticeship-Ansatzes.

Nach einer Einführung erhalten die Lernerinnen und Lerner in den Einheiten „Vermittlung von Lesestrategien" und „Training von Lesestrategien" einerseits ausführliche Erläuterungen und andererseits beispielhafte Unter-

richtsmaterialien zur Vermittlung und zum Training von Lesestrategien. Mit den Einheiten „Binnendifferenzierung" und „Kooperatives Lesetraining" werden darüber hinaus spezifische methodische Umsetzungsmöglichkeiten der Leseförderung in der Schule dargestellt.

Baustein „Textverstehen im Fach"

Dieser Baustein trägt der Tatsache Rechnung, dass Leseförderung nicht nur im Deutsch-, sondern auch im Fachunterricht eine hohe Relevanz besitzt. Nach der Einführung in das aus der US-amerikanischen Forschung stammende Konzept der Disciplinary Literacy werden insbesondere das Lesen und Verstehen von Texten in den Fächern Geschichte, Biologie und Mathematik fokussiert. Die entsprechenden Einheiten stellen jeweils grundlegende Erkenntnisse zu Textarten und Leseanlässen in den Fächern dar und beschreiben den jeweils fachspezifischen Lese- und Verstehensprozess, bevor Ideen für unterrichtliches Vorgehen und Beispielmaterialien vorgestellt werden.

Baustein „Textverstehen in der Sekundarstufe II"

Der letzte Baustein des Kurses „Durchgängige Leseförderung" thematisiert das Lesen und Verstehen von Texten in der Sekundarstufe II. Als Antwort auf die Frage, wie Schülerinnen und Schüler der Oberstufe darin unterstützt werden können, die Vielzahl an komplexen Texten zu bewältigen und adäquat mit ihnen umzugehen, werden erprobte Ideen und Materialien präsentiert.

Inhaltliche Entwicklung

Prof. Dr. Marion Bönnighausen, Katja Winter

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Ansprechpartnerin

Annik Köhne

Mail: annik.koehne@mercator.uni-koeln.de

Tel.: 0221 / 470 7378

Ergänzende Einheiten zum Thema „Seiteneinstieg ins deutsche Bildungssystem“

Baustein: MIGRATION UND SCHULE
- SLIFE
- Sprachkompetenz
- Spannungsverhältnis Sprachkompetenz -Leistungsbeurteilung

Baustein: SPRACHERWERB
- Deutsch als Erst-, Zweit- und Fremdsprache
- Spracherwerbshypothesen
- Einflussfaktoren des Zweitspracherwerbs

Baustein: MODELLE SPRACHLICHER BILDUNG IN DER MIGRATIONSGESELLSCHAFT
- Der sächsische DaZ-Lehrplan und die Niveaubeschreibungen DaZ

Baustein „Migration und Schule“

Zunächst erfahren die Lernerinnen und Lerner, wie das Thema Seiteneinstieg in der Theorie behandelt wird.

In der zweiten Einheit beschäftigen sie sich damit, wie vielfältig der Begriff der „Sprachkompetenz“ aufgefasst werden kann und welche Auswirkungen dies auf den Schulalltag haben kann.

In der dritten Einheit wird die in der zweiten Einheit erarbeitete Theorie praxisnah veranschaulicht.

Baustein „Spracherwerb“

In der ersten Einheit werden die Merkmale und Unterschiede des Erwerbs des Deutschen als Erst-, Zweit- und Fremdsprache thematisiert. Die Lernerinnen und Lerner erarbeiten, welche didaktischmethodischen Zugänge für die Formen jeweils angemessen sind. Des Weiteren werden sich die Lernerinnen und Lerner mit zwei verschiedenen Referenzrahmen, dem „Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen“ und dem „Referenzrahmen altersspezifische Sprachaneignung“ auseinandersetzen und erfahren, welcher der Referenzrahmen für die drei Erwerbsformen der jeweils angemessene ist.

In der zweiten Einheit werden klassische und jüngere Zweitspracherwerbshypothesen vorgestellt und Rückschlüsse für den Unterricht mit Kindern und Jugendlichen mit Deutsch als Zweitsprache gezogen.

In der dritten Einheit werden die Lernerinnen und Lerner mit den Einflussfaktoren des Zweitspracherwerbs vertraut gemacht und erarbeiten, welche Schlüsse für die pädagogische Arbeit mit mehrsprachigen Kindern und Jugendlichen zu ziehen sind.

Baustein „Modelle sprachlicher Bildung in der Migrationsgesellschaft“

In der Einheit wird das sächsische Konzept für die schulische Integration von Seiteneinsteigenden, den daran anknüpfenden sächsischen Lehrplan für Deutsch als Zweitsprache sowie das sprachdiagnostische Beobachtungsverfahren „Niveaubeschreibungen Deutsch als Zweitsprache“ vorgestellt.

Inhaltliche Entwicklung

Prof. Dr. Marion Döll, Lisanne Fröhlich, Sabine Guldenschuh

Pädagogische Hochschule Oberösterreich

Ansprechpartnerin

Annik Köhne

Mail: annik.koehne@mercator.uni-koeln.de

Tel.: 0221 / 470 7378

Ergänzende Einheiten zum Thema „Partizipative Mediendidaktik“

Baustein: PARTIZIPATIVE MEDIENDIDAKTIK

- Fortbildungen planen
- Beziehungen gestalten
- Kompetenzen einüben

Baustein „Partizipative Mediendidaktik“

Der Baustein „Partizipative Mediendidaktik“ richtet sich speziell an Lernende, die das Blended-Learning-Angebot nutzen, um selbst damit Fortbildungen anzubieten. Im mediendidaktischen Baustein geht es darum, Blended-Learning-Fortbildungen möglichst anregend und unter Einbezug der Teilnehmenden gestalten zu können. In den drei Einheiten (Fortbildungen planen, Beziehungen gestalten, Kompetenzen einüben) können Teilnehmende erlernen, wie sie eigene Fortbildungen in der Kombination aus E-Learning und Präsenzlernen effizient planen, worauf sie in der Kommunikation achten sollten und mitunter auch, wie sie mit der fehlenden Beteiligung einer Fortbildungsgruppe umgehen können.

Einheit „Fortbildungen planen“

In dieser Einheit erfahren die Lernenden, wie das Blended-Learning-Format im Rahmen von BiSS-Transfer umgesetzt wird. Sie erhalten einen ersten Einblick in das Konzept der Partizipativen Mediendidaktik, setzen sich mit den verschiedenen Lerntypen im digitalen Raum auseinander und lernen unterschiedliche Tools kennen. Außerdem beschäftigen sie sich auf der Grundlage eines fiktiven Beispiels mit der Planung ihrer ersten eigenen Blended-Learning-Fortbildung.

Einheit „Beziehungen gestalten“

Diese Einheit nimmt die Aspekte Partizipation und Beziehung in den Fokus. Es wird mit praktischen Überlegungen zu digitalen und analogen Umgangsformen begonnen, die die Partizipation im Fortbildungsverlauf fördern können. Anschließend werden Formen der Mitbestimmung und der ideale Partizipationsraum thematisiert. Abschließend berichtet eine BiSS-Mulitplikatorin aus ihrer eigenen Praxis und erklärt, wie sie Praxisorientierung und Formen der Mitbestimmung in ihre Fortbildungen integriert.

Einheit „Beziehungen gestalten“

In dieser Einheit schauen sich die Lernenden im Detail an, welche Kompetenzen sie benötigen, um soziale Interaktionen innerhalb einer Blended-Learning-Fortbildung zu fördern. Außerdem haben sie die Gelegenheit, diese Kompetenzen einzuüben, indem sie konkrete Fallbeispiele bearbeiten. Die Einheit ist Teil der Portfolioaufgabe zur Multiplikation.

Inhaltliche Entwicklung

Rita Bomkamp, Antonia Stiegemann, Annik Köhne

Universität zu Köln

Ansprechpartnerin

Annik Köhne

Mail: annik.koehne@mercator.uni-koeln.de

Tel.: 0221 / 470 7378

Sprachbildender Mathematikunterricht

Was beinhaltet der Kurs und wie ist er aufgebaut?

Der Blended-Learning-Kurs „Sprachbildender Mathematikunterricht" vermittelt, wie Sprache in der Sekundarstufe I als lebendiger Teil des Fachunterrichts eingeführt werden kann. Anhand konkreter Beispiele und Themen – wie Prozente, Funktionen, Variablen – macht der Kurs die Einbindung sprachdidaktischer Konzepte in den Mathematikunterricht erlebbar. Um fachlich relevante sprachliche Anforderungen identifizieren und Sprachkompetenzen sukzessive aufbauen zu können, befassen sich die Teilnehmenden intensiv mit didaktischen Werkzeugen, wie duale Lernpfade oder sprachliche, strukturelle und strategische Scaffolds.

Baustein: SPRACHE ALS LERNGEGENSTAND

- Von der Alltagssprache zur Bildungssprache als Lerngegenstand
- Was sind Sprachhandlungen?
- Sprachhandlungen im Fachunterricht

Baustein: SPRACHE EINFORDERN, UNTERSTÜTZEN UND SUKZESSIVE AUFBAUEN AM BEISPIEL DER PROZENTE

- Sprachliche Anforderungen für Verstehensaufbau identifizieren
- Sprache sukzessive aufbauen am dualen Lernpfad
- Scaffolding - Theoretische Grundlagen

Baustein: BEWÄLTIGUNG VON MATHEMATISCHEN TEXTAUFGABEN

- Sprachliche Hürden in mathematischen Textaufgaben identifizieren
- Sprachbewusstheit schaffen durch das Prinzip der Formulierungsvariation
- Textverstehen im Fach Mathematik

Baustein: SPRACHE EINFORDERN, UNTERSTÜTZEN UND SUKZESSIVE AUFBAUEN AM BEISPIEL VARIABLENVERSTÄNDNIS

- Fachliche und sprachliche Anforderungen für Variable und Terme identifizieren
- Verstehensaufbau und Sprachausbau durch Erklärvideos unterstützen

Baustein „Sprache als Lerngegenstand"

Im Mittelpunkt dieses Bausteins stehen allgemeine sprachdidaktische Konzepte und Überlegungen zum sprachbildenden Unterricht, wie z.B. die Unterscheidung von „Alltagssprache" und „Bildungssprache" sowie die Anforderungen an den mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch, die mit der Bildungssprache verbunden sind. Ziel ist in diesem Baustein, Lernerinnen und Lernern eine differenzierte Vorstellung über die Bedeutung derjenigen Begriffe zu geben, die für die Relevanzsetzung „Sprache als Lerngegenstand" wichtig sind.

Einheit „Von der Alltagssprache zur Bildungssprache als Lerngegenstand"

In der Einheit „Von der Alltagssprache zur Bildungssprache" erhalten die Lernerinnen und Lerner einen kurzen Einblick in die Ergebnisse der PISA-Studien und erfahren mehr über den Zusammenhang von Sprache und Bildungserfolg. Des Weiteren werden Begriffe erläutert, die für das Konzept der „Bildungssprache" relevant sind.

Einheit „Was sind Sprachhandlungen?"

In dieser Einheit erfahren die Lernerinnen und Lerner, was Sprachhandlungen sind und wie sich die Sprachhandlungskompetenz über die Bildungsetappen hinweg entwickelt.

Einheit „Sprachhandlungen im Fachunterricht"

In dieser Einheit erfahren die Lernerinnen und Lerner, wo sie Sprachhandlungen in den Bildungsstandards finden und sie erhalten anhand ausgewählter Fächer Einblicke in Möglichkeiten zur Förderung der Sprachhandlungskompetenz.

Baustein „Sprache einfordern, unterstützen und sukzessive aufbauen am Beispiel der Prozente"

Verstehensschwierigkeiten im Mathematikunterricht gehen oft einher mit Schwierigkeiten in der Bildungssprache. Für Lernende sollten Verstehensförderung und Sprachförderung daher integriert erfolgen. Wichtig sind dabei konsequente Darstellungsvernetzung, gestufte Sprachschatzarbeit und eine konsequente Kommunikationsanregung.

Für die Verknüpfung des konzeptuellen und des sprachlichen Lernpfades kann zum Teil auf geeignete Darstellungen (z. B. Prozentstreifen) zurückgegriffen werden, zum Teil können hier auch selbstständig adäquate Lernwege neu entwickelt werden. Die Sprachmittel werden so ausgesucht, dass sie die Schritte des Verstehensaufbaus unterstützen.

Einheit „Sprachliche Anforderungen für Verstehensaufbau identifizieren"

In dieser ersten Einheit im Baustein 2 wird ein Selbstversuch zur Einstimmung in das Beispielthema Prozente initiiert, bevor die Frage danach, wie Sprachschatzarbeit für Verstehensaufbau strukturiert werden kann und welche Rolle der bedeutungsbezogene Sprachschatz dabei spielt, geklärt wird.

Einheit „Sprache sukzessive aufbauen am dualen Lernpfad"

In dieser Einheit werden die Verschränkung des konzeptuellen und des sprachlichen Lernpfads zusammenfassend erläutert und die einzelnen Stufen des doppelten Lernpfads an Videoszenen genauer analysiert.

Einheit „Scaffolding - Theoretische Grundlagen"

In der folgenden Einheit werden die theoretischen Grundlagen und Prinzipien des Scaffolding-Konzepts vorgestellt.

Baustein „Bewältigung von mathematischen Textaufgaben"

Textaufgaben sind unverzichtbar in einem sinnstiftenden Mathematikunterricht. Wollen wir Textaufgaben zielgerichtet einsetzen, so ist aus sprachdidaktischer Sicht die Herausforderung zu berücksichtigen, dass die Bewältigung von Aufgabentexten gezielt zu fördern ist. Für eine gezielte Förderung wiederum sind für den Mathematikunterricht nicht etwa allgemeine Lesestrategien, sondern fachspezifische Strategien notwendig.

Einheit „Sprachliche Hürden in mathematischen Textaufgaben identifizieren"

In dieser Einheit werden die Herausforderungen im Umgang mit mathematischen Textaufgaben thematisiert, indem sprachliche Hürden auf Wort-, Satz- und Textebene herausgearbeitet werden.

Einheit „Sprachbewusstheit schaffen durch das Prinzip der Formulierungsvariation"

In dieser Einheit wird am Fallbeispiel von Pinar und Laura ein wichtiges Prinzip zur Bewältigung von Textaufgaben vorgestellt: Durch das Prinzip der Formulierungsvariation wird Bewusstheit für Bezüge auf Satzebene geschaffen.

Einheit „Textverstehen im Fach Mathematik"

Die Leseförderung besitzt nicht nur im Deutsch-, sondern auch im Fachunterricht eine hohe Relevanz. So werden insbesondere das Lesen und Verstehen von Texten im Fach Mathematik fokussiert. Die Einheit stellt jeweils grundlegende Erkenntnisse zu Textarten und Leseanlässen im Fach Mathematik dar und beschreibt den jeweils fachspezifischen Lese- und Verstehensprozess, bevor Ideen für unterrichtliches Vorgehen und Beispielmaterialien vorgestellt werden.

Baustein „Sprache einfordern, unterstützen und sukzessive aufbauen am Beispiel Variablenverständnis"

Die Nutzung von Variablen, dargestellt durch Buchstaben, ist eine der zentralen Errungenschaften der Mathematik. Variablen erlauben es nicht nur, komplexe Zusammenhänge kompakt zu beschreiben (z.B. in Formeln) und gesuchten Objekten eine Bezeichnung zu geben, sondern sie ermöglichen auch die Nutzung eines effizienten (algebraischen) Kalküls. So leistungsstark diese schillernden Einsatzmöglichkeiten der Variable in der Mathematik auch sind, so herausfordernd ist es für Lernende, diese Facetten der Variable zu erfassen.

Das Identifizieren von fachlichen Herausforderungen und fachlich relevanten sprachlichen Anforderungen bildet einen zentralen Aspekt dieses Bausteins, insbesondere beim Deuten der Variable in unterschiedlichen algebraischen Tätigkeiten (Verallgemeinern und unbekannte Zahlen herausfinden).

Außerdem wird in diesem Zusammenhang die Rolle von Erklärvideos zur Unterstützung des Vorstellungs- und Sprachaufbaus thematisiert.

Einheit „Fachliche und sprachliche Anforderungen für Variable und Terme identifizieren"

In der ersten Einheit werden insbesondere an Aufgabenbeispielen die fachlichen Anforderungen für Variablen und Terme herausgearbeitet. Die Frage nach den sprachlichen Anforderungen wird zusammen mit der Rolle der bedeutungsbezogenen Denksprache thematisiert.

Einheit „Verstehensaufbau und Sprachausbau durch Erklärvideos unterstützen"

In der zweiten Einheit wird anhand von Beispielvideos herausgearbeitet, welches Potential Erklärvideos für den Verstehens- und Sprachaufbau haben können.

Inhaltliche Entwicklung

Prof. Dr. Susi Prediger, Dilan Sahin-Gür und Stefan Korntreff

TU Dortmund

in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Birte Friedrich und Jennifer Dröse

Universität Potsdam

Universität Paderborn

Ansprechpartnerin

Annik Köhne

Mail: annik.koehne@mercator.uni-koeln.de

Tel.: 0221 / 470 7378

Differenzierte und diagnosebasierte Leseförderung am Beispiel des Lese-Sportler-Programms

Was beinhaltet der Kurs und wie ist er aufgebaut?

Der Kurs „Differenzierte und diagnosebasierte Leseförderung am Beispiel des Lese-Sportler-Programms" richtet sich an Lehrkräfte der Grundschule. Dabei werden zum einen allgemeine Konzepte zur Lesekompetenz und -förderung eingeführt: Wie lernen Kinder lesen? Was müssen sie beim Lesen können? Zudem wird anhand des Förderprogramms „Der Lese-Sportler" aufgezeigt, wie sich diese Konzepte konkret im Unterricht umsetzen lassen.

Baustein: LESEKOMPETENZ
- Entwicklung der Lesekompetenz
- Facetten der Lesekompetenz

Baustein: LESEDIAGNOSTIK
- Lesediagnostik und diagnosebasierte Leseförderung

Baustein: DIFFERENZIERTE LESEFÖRDERUNG
- Grundlagen differenzierter Leseförderung
- Das Lese-Sportler-Programm
- Unterricht mit dem Lese-Sportler-Programm

Baustein: VERTIEFUNGSBAUSTEIN
- Das Lese-Sportler-Programm: Ein Gesamtkonzept aus vielen Bausteinen

Baustein „Lesekompetenz"

Für erfahrene Leserinnen und Leser ist Lesen ein hoch automatisierter Prozess. Der Erwerb von Kompetenzen genauen, flüssigen und sinnentnehmenden Lesens kann allerdings sehr herausfordernd sein. Als Basis für eine systematische Leseförderung enthält dieser Baustein zwei Einheiten, die zentrale Konzepte und Begriffe der Lesekompetenz erläutern.

Einheit „Entwicklung der Lesekompetenz"

In dieser Einheit geht es um theoretische Grundlagen. So wird der Frage nachgegangen, wie sich die Lesekompetenz bei Kindern entwickelt und welchen Einfluss Sozialisationsprozesse darauf haben. Außerdem werden wichtige Vorläuferfähigkeiten wie der Aufbau eines Sichtwortschatzes und die phonologische Bewusstheit thematisiert.

Einheit „Facetten der Lesekompetenz"

Diese Einheit handelt von zentralen Teilkompetenzen, die beim Leseprozess beherrscht werden müssen. Ein besonderes Augenmerk wird an dieser Stelle auf die drei Teilprozesse Lesegenauigkeit, Lesegeschwindigkeit und Leseverständnis gelegt, die durch das Lese-Sportler-Programm gefördert werden. Anhand kognitionspsychologischer Befunde wird verdeutlicht, dass grundlegende Fertigkeiten wie das Dekodieren und die Leseflüssigkeit zunächst sicher beherrscht werden sollten, bevor darauf aufbauende Kompetenzen wie das Textverständnis geübt werden können.

Baustein „Lesediagnostik"

Diagnostische Informationen bieten eine notwendige Grundlage zur Ableitung und Entscheidung über Fördermaßnahmen. In diesem Baustein werden deshalb

diagnostische Grundlagen und das Prinzip diagnosebasierter Förderung, das eine passgenaue Förderung ermöglicht, vermittelt.

Einheit „Lesediagnostik und diagnosebasierte Leseförderung"

In dieser Einheit werden Aufgabenformate zur Messung unterschiedlicher Facetten der Lesekompetenz (Lesegenauigkeit, Lesegeschwindigkeit, Textverständnis) vorgestellt. Neben vorliegenden Verfahren zur Statusdiagnostik wird zusätzlich die Lernverlaufsdiagnostik als ein Ansatz zur Begleitung individueller Lernverläufe thematisiert. Die erworbenen diagnostischen Kenntnisse erleichtern Lehrkräften die Einschätzung der Lesekompetenz ihrer Schülerinnen und Schüler und dadurch auch die Zuteilung der Kinder zu den drei Förderschwerpunkten Lesegenauigkeit, -geschwindigkeit und -verständnis.

Baustein „Differenzierte Leseförderung"

Forschungsbefunde zum Zusammenspiel zwischen individuellen Lernvoraussetzungen und dem Lernangebot unterstreichen, dass die Wirksamkeit einer Fördermaßnahme davon abhängt, wie gut sie zu den Fähigkeiten des Kindes passt. Vor diesem Hintergrund werdenin diesem Baustein wesentliche Grundlagen differenzierter Leseförderung und deren Umsetzung im Lese-Sportler-Programmbeschrieben.

Einheit „Grundlagen differenzierter Leseförderung"

In dieser Einheit werden empirisch bewährte Prinzipien und Fördermethoden wie das silbenbasierte Lesen, Lautleseverfahren und strategieorientiere Ansätze dargestellt. Dabei wird beschrieben, wie diese Prinzipien im Unterricht ausgestaltet werden können.

Einheit „Das Lese-Sportler-Programm"

In dieser Einheit wird der Lese-Sportler als ein Förderprogramm vorgestellt, das empirisch bewährte Prinzipien berücksichtigt. Der Lese-Sportler umfasst drei Übungsmethoden mit unterschiedlichen Förderzielen: Den Lese-Slalom zur Förderung der Lesegenauigkeit, den Lese-Sprint zur Förderung der Leseflüssigkeit und das Lese-Kanu zur Förderung des Leseverständnisses. Alle Übungsmethoden werden in dieser Einheit genauer erläutert.

Einheit „Unterricht mit dem Lese-Sportler-Programm"

In dieser Einheit werden schließlich Aspekte zur Organisation des Unterrichts wie beispielsweise die Gruppenzuteilung oder die Instruktion der Lese-Sportler-Methoden besprochen. Dabei werden schwerpunktmäßig praktische Fragen aufgegriffen, um die Nutzung des Lese-Sportlers im schulischen Alltag konkret vorzubereiten.

Baustein „Vertiefungsbaustein"

Einheit „Das Lese-Sportler-Programm: Ein Gesamtkonzept aus vielen Bausteinen"

Für Lernerinnen und Lerner, die die Inhalte des Kurses an ihre Schulen tragen möchten, werden in dieser Einheit die wichtigsten Inhalte kurz wiederholt und vertiefende Exkurse zu ausgewählten Inhalten angeboten.

Inhaltliche Entwicklung

Prof. Dr. Elmar Souvignier, Mareike Ehlert

Universität Münster

Ansprechpartnerin

Annik Köhne

Mail: annik.koehne@mercator.uni-koeln.de

Tel.: 0221 / 470 7378

Systematisches Training der Schreibflüssigkeit und der Schreibstrategien

Was beinhaltet der Kurs und wie ist er aufgebaut?

Im Kurs „Systematische Schreibförderung“ werden im ersten Baustein zunächst Grundlagen zum Thema Schreiben vermittelt. Es wird aufgezeigt, wie Schreibprozesse ablaufen, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten dafür benötigt werden, wie sich diese entwickeln und wie sie im Unterricht gefördert werden können. Vertiefend wird in zwei weiteren Bausteinen auf die Relevanz, Entwicklung, Diagnose und Förderung hierarchieniedriger (2. Baustein) und hierarchiehoher Fähigkeiten und Fertigkeiten (3. Baustein) eingegangen.

Baustein: EINFÜHRUNG ZUM SCHREIBEN
- Schreiben und Schreibkompetenz
- Entwicklung und Diagnostik von Schreibkompetenz
- Ansätze zur Schreibförderung

Baustein: HIERARCHIENIEDRIGE SCHREIBFERTIGKEITEN
- Schreibflüssigkeit und ihre Bedeutsamkeit
- Entwicklung und Diagnostik von Schreibflüssigkeit
- Förderung von Schreibflüssigkeit

Baustein: HIERARCHIEHOHE SCHREIBFERTIGKEITEN
- Schreibstrategien und Selbstregulation
- Entwicklung und Diagnostik hierarchiehoher Schreibfertigkeiten
- Förderung hierarchiehoher Schreibfertigkeiten

Baustein „Einführung zum Schreiben“

Im ersten Baustein des Kurses geht es um Schreibkompetenz im Allgemeinen. Ausgehend von einer Beschreibung des Schreibprozesses wird aufgezeigt, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten erforderlich sind, um textsortenadäquate und adressat*innenorientierte Texte zu verfassen. Weiterhin wird dargestellt, wie sich die Schreibkompetenz entwickelt, wie sie sich diagnostizieren lässt und welche Fördermaßnahmen sich bewährt haben.

Einheit „Schreiben und Schreibkompetenz“

In der ersten Einheit dieses Bausteins geht es darum, was Schreiben überhaupt ist. Es wird erläutert, was die schriftliche Kommunikation von der mündlichen unterscheidet, welche Funktionen das Schreiben erfüllen kann, wie der Schreibprozess abläuft und welche Fähigkeiten und Fertigkeiten erforderlich sind, um zielführend Texte zu verfassen.

Einheit „Entwicklung und Diagnostik von Schreibkompetenz“

In dieser Einheit werden verschiedene Schreibentwicklungsmodelle sowie Verfahrenstypen zur Diagnostik (schrift-)sprachlicher Kompetenzen thematisiert. Zudem werden Studienergebnisse zur Verteilung der Schülerleistungen im Bereich Schreiben für die Primar- und die Sekundarstufe vorgestellt.

Einheit „Ansätze zur Schreibförderung“

In der dritten Einheit wird ein Überblick über verschiedene Ansätze zur Schreibförderung gegeben.

Nachdem der Fokus im traditionellen Schreibunterricht mit seiner Aufsatzdidaktik vor allem auf das Schreibprodukt gelegt wurde, wird in der modernen Schreibdidaktik der Schreibprozess stärker berücksichtigt, was sich auch in der Konzeption von Schreibaufgaben und Schreibarrangements niederschlägt. Zudem wird zwischen basalen und hierarchiehöheren Schreibfertigkeiten differenziert, sodass diese gezielt gefördert werden können. Wie lernförderliche Rückmeldungen zu Texten von Schülerinnen und Schülern gestaltet werden können, ist ebenfalls Thema dieser Einheit.

Baustein „Hierarchieniedrige Schreibfertigkeiten"

Im zweiten Baustein wird auf die Schreibflüssigkeit als basale (hierarchieniedrige) Komponente von Schreibkompetenz eingegangen. Das Konstrukt der Schreibflüssigkeit wird erläutert und es werden Möglichkeiten zur Diagnose und Förderung aufgezeigt.

Einheit „Schreibflüssigkeit und ihre Bedeutsamkeit"

In dieser Einheit wird das Konstrukt der Schreibflüssigkeit erklärt und es wird darauf eingegangen, warum flüssiges Schreiben grundlegend für die Produktion guter Texte ist.

Einheit „Entwicklung und Diagnostik von Schreibflüssigkeit"

In dieser Einheit werden Entwicklungsaspekte der Schreibflüssigkeit aufgezeigt und Möglichkeiten der Diagnostik beleuchtet.

Einheit „Förderung von Schreibflüssigkeit"

In dieser Einheit werden Fördermöglichkeiten der Schreibflüssigkeit aufgezeigt. Dabei werden auch Impulse zur Verknüpfung mit anderen (schrift-)sprachlichen Fertigkeiten, wie orthografische oder grammatikalische Fertigkeiten, gegeben.

Baustein „Hierarchiehohe Schreibfertigkeiten"

Für die Textproduktion benötigen Schreibende hierarchiehohe Schreibfertigkeiten: Lernerinnen und Lerner wenden Strategien an, mithilfe derer sie den Schreibprozess wie auch das jeweilige Schreibprodukt auf zielführende Weise gestalten. Wie sich hierarchiehohe Schreibfertigkeiten erfassen lassen, wie sie sich entwickeln und wie sie vermittelt werden können, ist Gegenstand des dritten Bausteins.

Einheit „Schreibstrategien und Selbstregulation"

In dieser Einheit wird erläutert, was unter hierarchiehohen Schreibfertigkeiten zu verstehen ist und welche Bedeutsamkeit Schreibstrategien sowie die Fähigkeit zur Selbstregulation für das Schreiben haben.

Einheit „Entwicklung und Diagnostik hierarchiehoher Schreibfertigkeiten"

Wie sich hierarchiehohe Schreibfertigkeiten entwickeln und welche Möglichkeiten zur Diagnostik bestehen, ist Gegenstand dieser Einheit.

Einheit „Förderung hierarchiehoher Schreibfertigkeiten"

In dieser Einheit wird vermittelt, wie sich hierarchiehohe Schreibfertigkeiten fördern lassen. Dabei wird insbesondere auf den Ansatz der „Selbstregulierten Strategieentwicklung (Self-Regulated Strategy Development - SRSD) von Harris und Graham (1996) eingegangen.

Inhaltliche Entwicklung

Dr. Ruth Görgen-Rein, Michaela Mörs und Dr. Seda Yilmaz Wörfel

Universität zu Köln

Ansprechpartnerin

Annik Köhne

Mail: annik.koehne@mercator.uni-koeln.de

Tel.: 0221 / 470 7378

Nutzung von VERA-8 als Instrument zur Lehrkräftequalifizierung und Unterrichtsentwicklung im Lesen

Was beinhaltet der Kurs und wie ist er aufbereitet?

In diesem Kurs geht es darum, wie Lehrpersonen des Faches Deutsch die Ergebnisse der landesweiten Vergleichsarbeiten in der achten Jahrgangsstufe (VERA-8) zur datengestützten Weiterentwicklung des Unterrichts nutzen können. Der Fokus liegt dabei auf der Förderung der Lesekompetenz. Inhalte des Kurses sind zum einen Hintergründe zu VERA-8 sowie zu zentralen Konzepten der Lesekompetenz, -diagnostik und -förderung; zum anderen wird konkretes Handlungswissen zur Nutzung von VERA als Instrument der Unterrichtsentwicklung im Lesen thematisiert.

Baustein: GRUNDLAGEN ZU VERA

- Hintergründe, Ziele und Funktionen von VERA
- Vorbereitung auf VERA

Baustein: LESEKOMPETENZ: THEORETISCHE GRUNDLAGEN, DIAGNOSTIK UND FÖRDERUNG

- Lesen – Prozesse und Modelle
- Diagnostik der Lesekompetenz
- Förderung der Lesekompetenz I – Leseflüssigkeit
- Förderung der Lesekompetenz II – Lesestrategien

Baustein: NUTZUNG DER VERA-ERGEBNISSE ZUR DATENBASIERTEN UNTERRICHTSENTWICKLUNG

- Auseinandersetzung mit den VERA-Ergebnissen (Doppeleinheit)
- Planung von Zielen und Maßnahmen im kollegialen Austausch
- Umsetzung der Maßnahmen im kollegialen Austausch
- Evaluation der Maßnahmen und Gesamtschau

Baustein „Grundlagen zu VERA"

Der erste Baustein „Grundlagen zu VERA" gibt einen Überblick über die Hintergründe zu VERA, indem auf Ziele, Funktionen sowie Möglichkeiten und Grenzen der VERA-Testungen eingegangen wird. Außerdem wird die Vorbereitung auf einen VERA-Durchgang thematisiert. Es wird gezeigt, welche schulinternen Vorbereitungen getroffen werden sollten und wie Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern auf die VERA-Testungen vorbereitet werden können.

Einheit „Hintergründe, Ziele und Funktionen von VERA"

In dieser Einheit stehen die Auseinandersetzung mit Zielen und Funktionen sowie bildungspolitische Hintergründe von VERA im Mittelpunkt. Zudem werden Möglichkeiten und Grenzen der VERA-Ergebnisse in Bezug auf ihre empirische Belastbarkeit und Interpretation aufgezeigt.

Einheit „Vorbereitung auf VERA"

In dieser Einheit erfahren die Teilnehmenden, was vor der Durchführung einer VERA-Testung geschieht. Es wird thematisiert, welche schulinternen Vorbereitungen getroffen werden müssen und wie Schülerinnen und Schüler sowie Eltern auf VERA vorbereitet werden können.

Baustein „Lesekompetenz: Theoretische Grundlagen, Diagnostik und Förderung"

Im Rahmen des zweiten Bausteins „Lesekompetenz: Theoretische Grundlagen, Diagnostik und Förderung" steht die Auseinandersetzung mit theoretischen Grundlagen zur Lesekompetenz im Vordergrund. Es besteht die Möglichkeit, Aspekte einer fachlich fundierten Lesediagnostik und Förderung der Lesekompetenz im Deutschunterricht der Sekundarstufe I zu vertiefen. Dabei werden die Förderung der Leseflüssigkeit und die Vermittlung von Lesestrategien fokussiert.

Einheit „Lesen – Prozesse und Modelle"

In dieser Einheit werden theoretische Grundlagen zu Prozessen des Lesens sowie kognitive und motivational-emotionale Einflussfaktoren auf die Lesekompetenz thematisiert. Außerdem wird gezeigt, wie Lesekompetenz in den VERA-Testungen modelliert wird.

Einheit „Diagnostik der Lesekompetenz"

In dieser Einheit setzen sich die Teilnehmenden mit grundlegenden Fragen zur Diagnostik der Lesekompetenz auseinander und erfahren dabei nicht nur, wie und nach welchen Kriterien sie passende Erhebungsverfahren zur Erfassung unterschiedlicher Teilaspekte der Lesekompetenz auswählen können, sondern lernen auch eine Auswahl an Erhebungsinstrumenten, die sich besonders für den Einsatz in der Sekundarstufe I eignen, kennen.

Einheit „Förderung der Lesekompetenz I – Leseflüssigkeit"

In dieser Einheit werden das Konzept der Leseflüssigkeit und deren Bedeutung für das Leseverstehen thematisiert sowie mögliche Wege zur Förderung der Leseflüssigkeit vorgestellt.

Einheit „Förderung der Lesekompetenz II – Lesestrategien"

Diese Einheit fokussiert die Förderung hierarchiehöherer Leseprozesse durch die Vermittlung von Lesestrategien. Dabei werden sowohl das Konzept von Lesestrategien, eine mögliche Klassifikation verschiedener Lesestrategiearten und deren Einfluss auf das Leseverstehen als auch die Vermittlung von Lesestrategien im unterrichtlichen Kontext thematisiert.

Baustein „Nutzung der VERA-Ergebnisse zur datenbasierten Unterrichtsentwicklung"

Im dritten Baustein „Nutzung der VERA-Ergebnisse zur datenbasierten Unterrichtsentwicklung" geht es um den Erwerb konkreten Handlungswissens zur Nutzung von VERA als Instrument der Unterrichtsentwicklung im Kompetenzbereich Lesen. Dabei stehen die Rezeption und Reflexion der zurückgemeldeten VERA-Ergebnisse, die Ableitung konkreter Fördermaßnahmen für den Unterricht oder die gesamte Schule sowie deren Umsetzung und Evaluation ebenso im Mittelpunkt wie die Kommunikation, die schulintern über die VERA-Ergebnisse (z. B. im Rahmen von Fachkonferenzen) stattfinden soll.

Einheit „Auseinandersetzung mit den VERA-Ergebnissen" (Doppeleinheit)

Diese Einheit enthält ein kurzes Überblicksvideo, das zeigt, wie die VERA-Ergebnisse für eine datenbasierte Unterrichts- und Schulentwicklung genutzt werden können. Zudem werden zwei zentrale Rückmeldeformate vertiefend betrachtet: die Kompetenzstufenverteilungen der Klasse und die Lösungshäufigkeiten einzelner Aufgaben.

Einheit „Planung von Zielen und Maßnahmen im kollegialen Austausch"

Diese Einheit zeigt, wie auf Basis der VERA-Ergebnisse SMARTe Ziele formuliert und gemeinsam im Kollegium konkrete Maßnahmen für den Unterricht geplant werden können, um die Ziele zu erreichen.

Einheit „Umsetzung der Maßnahmen im kollegialen Austausch"

In dieser Einheit werden Hinweise für die Umsetzung der Maßnahmen gegeben, die auf Basis der VERA-Ergebnisse geplant wurden. Außerdem wird gezeigt, wie die VERA-Ergebnisse im Kollegium, in der Fachkonferenz bzw. Fachgruppe und auf Ebene der Schule genutzt werden können, um Unterrichts- und Schulentwicklungsprozesse im Sinne einer professionellen Kooperation anzuregen.

Einheit „Evaluation der Maßnahmen und Gesamtschau"

In dieser Einheit wird gezeigt, wie die Wirksamkeit der umgesetzten Maßnahmen überprüft werden kann. Abschließend wird der gesamte Prozess der datenbasierten Unterrichtsentwicklung zusammengefasst.

Inhaltliche Entwicklung

Prof. Dr. Jörg Jost, Dr. Fabiana Karstens Charlotte Stehr und Dr. Daria Ferencik-Lehmkuhl

Universität zu Köln

in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Petra Stanat, Dr. Sofie Henschel und Dr. Carola Schnitzler

Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB Berlin)

Ansprechpartnerin

Annik Köhne

Mail: annik.koehne@mercator.uni-koeln.de

Tel.: 0221 / 470 7378

Herausgeber

Trägerkonsortium BiSS-Transfer
Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache
Universität zu Köln, Triforum
Albertus-Magnus-Platz
50923 Köln

Bildnachweis

© elenabsl / Adobe Stock (#107795408)

Trägerkonsortium BiSS-Transfer:

MERCATOR INSTITUT für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache
UNIVERSITÄT ZU KÖLN
DIPF Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN
IQB

EINE INITIATIVE VON
Bundesministerium für Bildung und Forschung
KULTUSMINISTER KONFERENZ
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
JUGEND- UND FAMILIENMINISTER-KONFERENZ DER LÄNDER

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung